Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

59 (28.2.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: In Karlsruhe frei ins Haus geliefert monatl. 12.50 M., in den Ausgabestellen abgeholt monatl. 10.50 Mk., auswärts durch unsere Agentur bezogen 12.50 M., monatl., durch den Briefträger frei ins Haus gebracht monatlich 11.— M., vierteljährlich 33.— Mk. Einzelverkauf Werktags 50 Pfg. Sonntags 60 Pfg.
Postscheckkonto: Nr. 9547 Karlsruhe.
Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 6gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 2.65 M., auswärts 3.— M.; Familienanzeigen u. Stellengesuche 1.90 M.; Reklamezeile 8.50 Mk., an erster Stelle 10.— Mk. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 12 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 4 Uhr nachm.
Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 299. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

Beilagen: „Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever. Druck u. Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 59. — Dienstag, den 28. Februar 1922 — Erstes Blatt.

„Bismarcks Schatten."

I.

Unter dieser Ueberschrift hat Hermann Kantorowicz, außerordentlicher Professor der Rechte an der Universität Freiburg i. Br., im „Sonntagsblatt der Basler Nachrichten" vom 13. November 1921 einen Aufsatz veröffentlicht, der zu einer leidenschaftlichen politischen Fehde führen sollte. Durch die Art und Weise, in der Kantorowicz über den Schöpfer des Deutschen Reiches und dieses selbst den Stab bricht, hat er nicht nur seine Amtsgenossen an der Universität in ihrer vaterländischen Empfindung auf das Schroffste herausgefordert und verletzt. In Bismarck habe sich der alte deutsche Macht- und Obrigkeitsstaat „verkörpert" und werde, „was noch gefährlicher (!) ist, heißgeliebt." — „Den künstlerischen Genuß an dem unvergleichlichen Schriftsteller, die intellektuelle Freude an dem listenreichsten (!) politischen Techniker (!) der Neuzeit, die ehrfurchtsvolle Bewunderung so beharrlicher Pflichttreue und Tatkraft, endlich die Nacheiferung in phrasenloser Selbstbescheidung (!) unter nüchterner Abschätzung fremder und eigener Kräfte, all dies werden wir uns niemals rauben lassen" — radebricht „in phrasenloser Selbstbescheidung" der Freiburger Demosthenes. Von dem „Menschenzerstörer" Bismarck, dem die Liebe und die Begeisterung dreier Generationen folge, könne man sich nicht radikal genug losreißen. „Um 1960 werde er wieder als das gelten, was er dem deutschen Volke 1860 gegolten hat: als Verführer des deutschen politischen Charakters und damit als Urheber seines Unterganges schon im Siege."

Nach diesem Kauderwelsch zu urteilen, sind jedenfalls die deutsche Sprache und die elementarste Logik nicht die starke Seite des Freiburger Rechtsgelehrten und Propheten. Seine politisch-historische Weisheit schöpft Kantorowicz aus der Schrift des Leipziger Schulmannes Robert Riemann: „Schwarz-rot-gold", Geschichte des Bürgertums seit 1815, zu deren Empfehlung sein Aufsatz in den „Basler Nachrichten" hat dienen sollen: „Wenn," heißt es auf Seite 7 des Sonderabdrucks, „Deutschlands demokratische Parteien Wahlgelder in weitblickendem Stil (!) anlegen wollen, so sollten sie Riemanns Büchlein in Massen verbreiten." Das Büchlein habe nur den einen Fehler, mit Bismarck noch nicht radikal genug aufgeräumt zu haben.

Sehen wir dies Evangelium des Freiburger Rechtslehrers näher an, so entspricht der Inhalt des Büchleins wenig seinem Titel: von dem deutschen Bürgertum und dessen Geschichte ist am wenigsten die Rede. In der Hauptsache ist die Schrift eine Diatribe gegen den Begründer des Deutschen Reiches. Die These, die es zu verfechten gilt, lautet: Bismarck ist nichts als der Erbe und Nachtreter jenes Metternich gewesen, der seine Mission darin gesehen hat, mittels der verpönten „Heiligen Allianz" die Völker niederzuhalten und zu knebeln, jede sich regende Freiheitsbewegung im Keime zu ersticken. Nur zu diesem Behufe habe Bismarck das Deutsche Reich aufgerichtet!

Dem österreichischen Staatskanzler, in der Zeit von 1815 bis 1848, lag ob: das unentwirrbare Völkergemisch an der Donau unter dem Zepter der Habsburger zusammenzuhalten und zudem weder einen italienischen noch einen deutschen Nationalstaat aufkommen zu lassen. Deutschland sollte, so gut wie das unter den österreichischen Bajonetten seufzende Italien, ein bloßer „geographischer Begriff" sein, ohne jede politische Geltung. Hierzu diente ihm der Bundesstaat mit seinen 38 „Souveränen", denen der Kaiser von Oesterreich am Bundestag zu Frankfurt a. M. präsidierte. Vor allem mußte vorgebeugt werden, daß das auf dem Wiener Kongreß wohlweislich auseinandergerissene Preußen die preußisch-deutsche Politik Friedrichs des Großen wieder aufnehme, eine Politik, die im Fürstenbunde des Jahres 1785 gegipfelt hatte. Der Bund hatte Deutschland mit Ausschluß der habsburgischen Lande unter die Fahne der Hohenzollern geschart.

Als 1848 die Revolution ausbrach, die nicht nur sozial, sondern vor allem auch national war, stürzte der Metternichsche Bau wie ein Kartenhaus in sich zusammen. Indes die deutsche Nationalversammlung, wie sie sich in der Paulskirche zu Frankfurt a. M. zusammengefunden hatte, um den deutschen Nationalstaat aufzurichten, gelangte nicht ans Ziel. Als das Metternichsche Oesterreich mit Hilfe der russischen Bajonette wieder erstanden war, war sie dahin. Der Versuch des Rumpfparlaments, in letzter Stunde wenigstens das „kleinere" Deutschland, mit Ausschluß von Oesterreich, zu retten, indem man dem Könige von Preußen die deutsche Kaiserkrone anbot, mißlang. Friedrich Wilhelm IV. lehnte die Kaiserkrone ab. Nicht nur, weil er sie aus der Hand seiner Mitfürsten und nicht der Revolution entgegennehmen wollte, sondern auch, weil er richtig erkannte und es unumwunden aussprach: daß sie nur auf dem Schlachtfelde zu erringen war. Er hätte in der Tat um ihretwillen mit Oesterreich, dem größten Teil der deutschen Fürsten und — mit Rußland das Schwert kreuzen müssen. Dabei lag der Napoleonide, der durch die Revolution an der Seine emporgekommen war, auf der Lauer, um sich die französische Kaiserkrone in — Köln zu holen! Selbst Otto von Bismarck billigte unter obwaltenden Umständen sowohl die Ablehnung der Kaiserkrone wie die Waffenstreckung zu Olmütz. In Frankfurt a. M. erstand der abgelebte Bundestag wieder aus dem Grabe, mit ihm die politische Zerklüftung und Nullität Deutschlands. Das deutsche Bürgertum, für das sich Riemann in seinem „Schwarz-rot-gold" einsetzt, hat nie schlimmere Tage erlebt, als abermals in den 50er Jahren des 19. Jahrhunderts. Die schwarz-rot-goldene Reichsfahne, die es so begeistert geschwungen hatte, hatte kaum ein Jahr lang geweht. Das System Metternichs war wieder im Schwange.

Jener Otto von Bismarck, der sich 1848 bis 1849 so unentwegt der Revolution entgegengeworfen hatte, um mit der preußischen Krone die staatliche Autorität und Ordnung zu retten, ist nichts weniger gewesen, als ein eingefleischter rückschrittlicher brandenburgischer Junker. Schon seiner Abstammung nach unterschied er sich bedeutsam genug von seinen Standesgenossen. Seine Mutter war eine Bürgerliche, aus einer liberalen Professorenfamilie; von ihr hat er unverkennbar die geistige Regsamkeit und die politische Ader geerbt. Auf der Schule in Berlin, in der Plamannschen Anstalt, ist er im Geiste der Freiheitskriege, sogar des Turnvaters Jahn, aufgewachsen. Als er die Universität Göttingen bezog, war er, wie er selbst bezeugt, wenn nicht Republikaner, so doch der Ueberzeugung, daß die Republik die vernünftigste Staatsform sei. Demgemäß suchte er zunächst Anschluß bei den Burschenschaftern. Nur „die Verbindung von Utopie und Mangel an Erziehung" entfremdete sie ihm. Sein so ausgesprochenes „deutsches Nationalgefühl" blieb indes hiervon unberührt. Die „deutsche Einheit" lag ihm so am Herzen, er sah ihrer Verwirklichung so sehnsüchtig und zuversichtlich entgegen, daß er damals (1835) mit einem amerikanischen Freunde des ominösen Namens Coffin (Sarg) eine Wette darauf einging, dieses Ziel werde in 20 Jahren erreicht sein. Als es den Eintritt in den Staatsdienst galt, hat er zunächst an Anstellung im Departement des Zollvereins gedacht, so sehr war es ihm um Deutschland als Gesamtheit zu tun.

Wenn Bismarck 1849 damit einverstanden gewesen ist, daß Friedrich Wilhelm die deutsche Kaiserkrone ablehnte, so nicht, weil er von einer solchen überhaupt abgesehen wissen wollte, sondern weil er die Grundlage des Frankfurter Verfassungsentwurfs für ungeeignet hielt. Die preußische Krone, die der deutschen Kaiserkrone erst den vollen Glanz zu geben vermochte, sollte nicht vorzeitig in diese umgeschmolzen werden, Preußen nicht eher in Deutschland aufgehen, als bis dieses genugsam in sich gefestigt sei. 1858, bei Antritt der Regentschaft des Prinzen Wilhelm und Eröffnung einer „liberalen" Aera in Berlin, ward er als preußischer Gesandter an der Newa „kalt" gestellt und sogar verdächtigt, mit Louis Napoleon, dem „Emporkömmling" an der Seine, unter einer Decke zu stecken, diesem womöglich die Rheinlande zuschanzen zu wollen. „Dieses einfältige Federvieh der deutschen Presse", wettert er hiergegen in einem Schreiben vom 22. August 1860 — also in dem für den Freiburger Propheten maßgebenden Jahre, „merkt gar nicht, daß es gegen das bessere Teil seiner eigenen Bestrebungen arbeitet, wenn es mich angreift." Falls er von einem Teufel geritten werde, so sei es ein „teutonischer". Nichts schien ihm verkehrter, als sich von Preußen aus für die „Legitimität der von Napoleon geschaffenen, von Metternich sanktionierten kleinstaatlichen Souveränitäten" einzusetzen und damit für die Bundesverfassung, die die Unabhängigkeit zugleich Preußens und Deutschlands in Frage stelle. Er sah nicht ein, warum man vor der Idee einer Volksvertretung, sei es im Bunde, sei es in einem Zoll- oder Vereinsparlament so zimperlich zurückschrecke. Eine Institution, die in jedem deutschen Staate legitime Geltung habe, die man als Konservativer selbst in Preußen nicht entbehren möchte, könne man doch nicht als revolutionär bekämpfen!

Was die Patrioten in der Paulskirche geplant hatten, ohne es verwirklichen zu können, setzte Bismarck in die Tat um. Wie schon zur Zeit der revolutionären Gärung anfangs der 30er Jahre, hatte 1848—1849 die Gemüter nichts so in Wallung gebracht wie das vergebliche Ringen der schleswig-holsteinischen Brüder vom dänischen Joche freizukommen. Keine zwei Jahre, nachdem Bismarck als Ministerpräsident in Berlin ans Steuer gelangt war, war die deutsche Nordmark glücklich hereingebracht! 1866 war es allerdings ein beklagenswerter Bruderkrieg, der indes das Deutsche Reich zum Ziele hatte und, um mit Bismarck selbst zu reden, Deutschland in den Sattel setzen sollte. Dank Bismarcks zielbewußter Mäßigung ist dieser Krieg in 14 Tagen zu Ende gegangen. Am ehesten vergleichbar mit dem Sezessionskriege der Vereinigten Staaten Nordamerikas, der volle vier Jahre gedauert und mehr als zehnmal so viel Menschen verschlungen hat. Ist Abraham Lincoln, dessen Wahl zum Präsidenten die Kanonen löste und der den furchtbaren Krieg durchgefochten hat, deswegen zu einem kriegerischen Wüterich, einem „Menschenzerstörer" gebrandmarkt worden? Wird er nicht vielmehr im Hinblick auf den Sezessionskrieg und dessen glücklichen Ausgang, dafür, daß er aus den Vereinigten Staaten „eine Nation von Ozean zu Ozean" machte, als ein zweiter Washington, als Vater des Vaterlandes gefeiert? Hat nicht der Schlachtag von Königgrätz genügt, um den Norddeutschen Bund aufzurichten und mit den Südstaaten Waffenbündnisse abzuschließen? Ist es nicht Bismarck gewesen, der König Wilhelm und seine Generale in ihrem Siegesrausche von dem Einzuge in Wien abgehalten hat? Hat er nicht verhindert, daß Sachsen von Preußen annektiert wurde und durchgesetzt, daß die Integrität der Südstaaten gewahrt blieb?

Nichts bezeichnender für Riemann und sein „Schwarz-rot-gold", als daß er über dies alles mit wenigen, möglichst nichtssagenden Sätzen

Reparationskommission und Moratorium.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Bei Besprechung der Ergebnisse von Boulogne wird in hiesigen politischen Kreisen betont, die Festlegung Englands auf die französische Bedingung, daß die Reparationsfrage in Genua nicht zur Erörterung kommen dürfe, könne nur so gedeutet werden, daß die Höhe und die Art der Reparationen eine Detailfrage sei, die den unmittelbaren Verhandlungen zwischen den beteiligten Ententeregierungen mit Deutschland überlassen bleiben müßte, während sich die Besprechung des großen Problems zwangsläufig aus dem Thema der Konferenz ergeben müsse. Diese Sonderverhandlungen über Art und Höhe der Reparationen haben ja schon bekanntlich bald nach Cannes begonnen und werden unbekümmert um Programm und Vorbereitung von Genua fortgeführt. In der Tat verdichten sich diese in Berlin geführten Detailverhandlungen immer mehr zu der Ueberführung der Geld- in Sachleistungen. Wie die „Nationalzeitung" von diplomatischer Seite hört, schweben zwischen der deutschen Regierung und der Reparationskommission seit einigen Tagen Verhandlungen über neue Sachlieferungsforderungen, die von einigen Ententestaaten als Ersatz für Geldzahlungen gestellt worden sind. So verlangt England die Lieferung von Holz, während von französischer und belgischer Seite Saatkartoffeln und Zucker angefordert werden. Die Verhandlungen, die mit den Delegierten der Reparationskommission seit einiger Zeit in Berlin geführt werden und die auf eine weitere Ausdehnung der Sachlieferungen sowie auf eine Einführung des Systems der freien Bestellungen abzielen, nähern sich bereits dem Abschluß. Sie bilden bis zu einem gewissen Grade den Anfang einer Ausdehnung des Wiesbadener Abkommens auf die ganze Entente. Es kommt jetzt nur noch hauptsächlich darauf an, in welcher Art und Weise die deutschen Sachlieferungen unter die einzelnen Staaten der Entente verteilt und auf Reprationskonto gutgeschrieben werden sollen.

Bezüglich der Antwort der Reparationskommission auf die Moratoriumsdenkschrift der deutschen Regierung verlautet, daß diese Antwort zwar in Berlin noch immer nicht eingetroffen ist, daß die Reparationskommission aber bereits seit einigen Tagen über die Denkschrift beraten und sich über die Grundlagen der Antwort bereits geeinigt habe. Man glaubt daher, daß die Antwort der Kommission bis spätestens Mitte März in Berlin überreicht werden wird.

Inzwischen wird heute eine neue Rate der deutschen Reparationszahlungen fällig. Die dazu erforderliche Summe von 31 Millionen Goldmark ist schon bereitgestellt. Mit diesem Betrag wird die deutsche Regierung also fünf Raten, im ganzen also 155 Millionen Goldmark an die Entente gezahlt haben. Da deutscherseits in Cannes erklärt worden ist, daß das Reich bis zum Frühjahr nicht mehr als 150—200 Millionen Goldmark aufbringen könne, ist für die Reichsregierung nun die Frage akut geworden, wegen der vorläufigen Einstellung der Ratenzahlungen bei der Reparationskommission vorstellig zu werden.

Die Verhandlungen mit der Reparationskommission.

(Eigener Drahtbericht.)

w. **Berlin**, 27. Febr. Die Verhandlungen, die in den letzten zwei Wochen zwischen den Vertretern der deutschen Regierung und Vertretern der Reparationskommission über die Durchführung der Sachlieferungen geführt worden sind, haben heute zu einem vorläufigen Abschluß geführt. Es ist ein Abkommen getroffen worden, das der deutschen Regierung und der Reparationskommission zur Genehmigung vorgelegt werden wird.

Besprechungen über die Zwangsanleihe.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Berlin**, 27. Febr. Reichsfinanzminister Dr. Hermes hat, wie die „D. A. Z." hört, vorgestern einige Vertreter der deutschen Volkspartei empfangen und ihnen mitgeteilt, daß zwischen Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten nunmehr eine Einigung über das Mantelgesetz erzielt worden wäre. An dem Mantelgesetz ist nichts geändert worden, die Höhe bleibt wie jetzt bestimmt auf eine Goldmilliarde begrenzt. Differenzen scheinen noch zwischen den beiden bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokratie innerhalb der Koalition in gewissem Grade zu bestehen. Die Sozialdemokratie wünscht, daß die Zwangsanleihe in Höhe von einer Goldmilliarde noch in diesem Jahre zur Erhebung kommt. Das Reichsfinanzministerium vertritt demgegenüber den Standpunkt, daß das gänzlich ausgeschlossen sei, da die bisherigen neuen Steuersätze für die Finanzämter eine zu große Arbeitsüberlastung bedeuten.

Die Vertreter der Deutschen Volkspartei nahmen die Mitteilungen entgegen und teilten das ihrer Fraktion mit.

w. **Berlin**, 27. Febr. Die Beratungen über die Schaffung einer Zwangsanleihe, die im Reichsfinanzministerium in den letzten Wochen stattgefunden haben, sind jetzt soweit fortgeschritten, daß sie mit Sachverständigen aus Bankkreisen, Industrie, Landwirtschaft, Handel und Arbeiterschaft geführt werden können; zum Teil ist es schon geschehen. Binnen kurzem werden die Vernehmungen der Sachverständigen fortgeführt und zum Abschluß gebracht werden. Ueber den bisher vorliegenden Plan muß aus naheliegenden Gründen Stillschweigen bewahrt werden, doch steht soviel fest, daß die Zwangsanleihe ein Opfer des Besitzes sein wird.

Zum Steuerkompromiß.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Berlin**, 27. Febr. Zur Frage des Steuerkompromisses wird jetzt bekannt, daß am Donnerstag bereits Besprechungen mit den Fraktionen stattfinden werden, so daß damit zu rechnen ist, daß bei Zusammentritt des Reichstages diese Fragen der endgültigen Klärung entgegengehen werden.

*

Deutschland und die Quadrupel-Allianz.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Paris**, 27. Febr. In hiesigen politischen Kreisen, die über die Ereignisse ausgezeichnet unterrichtet zu sein pflegen, werden jetzt interessante Einzelheiten über den letzten Aufenthalt des tschecho-slowakischen Außenministers Benesch in Paris laut. Man erinnert sich, daß Benesch mehrfach Unterredungen mit Poincaré hatte, deren Inhalt geheim blieb. Wie nunmehr verlautet, wurde dabei zwischen Benesch und Poincaré ein Vertrag über den Schutz der Friedensverträge abgeschlossen, demzufolge die kleine Entente, die sich inzwischen durch das Hinzutreten Polen zur Quadrupel-Allianz ausgewachsen hat, Frankreich im Falle eines Krieges mit Deutschland unterstützen wird, während Frankreich die gleiche Verpflichtung übernimmt, wenn die kleine Entente von irgendeiner Seite angegriffen wird.

Poincaré triumphiert.

London, 27. Febr. Während die Blätter, die der Regierung Lloyd Georges nahe stehen, bei ihren Besprechungen der Boulogner Vereinbarungen mehr den Ton auf das herzliche Einvernehmen legen, offenbar um den schlechten Eindruck zu verwischen, der durch Lloyd Georges Zugeständnisse gegenüber Poincaré entstanden ist, sagt das Blatt der Arbeiterpartei, der „Daily Herald", offen die Wahrheit. Unter der Ueberschrift: „Poincaré triumphiert, Lloyd George gibt auf der ganzen Linie nach" veröffentlicht dieses Blatt Ausführungen seines Pariser Berichterstatters, in denen es heißt: Die Beteiligung Lloyd Georges an der Boulogner Unterredung habe in nichts anderem bestanden, als in einer erstaunlichen Reihe von Zugeständnissen, Kompromissen und Nachgiebigkeiten. Es sei kein Wunder, daß die französische Presse befriedigt sei und kein Wunder, daß Poincaré erklärt habe, er sei vollkommen zufrieden. — In einem Leitartikel schreibt „Daily Herald", Poincaré habe alles erreicht, was er gewünscht habe. Er habe den Mißerfolg der Konferenz von Genua gesichert. Lloyd George habe alles weggegeben ohne es selbst zu merken.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

hinweggleitet und nur den Hazardspieler Bismarck durch Moltke retten läßt! Kantorowicz dient Königgrätz vor allem dazu, um zu zeigen, wie selbst ein so gefeierter Rechtslehrer wie Ihering zum sklavischen Anbeter des Erfolges geworden ist, indem der nämliche Ihering, der bis dahin Bismarck als Vergewaltiger jeglichen Rechtes nicht genug verwünschen konnte, diesem nunmehr als nationalen Heros begeisterte Huldigung entgegenbrachte. Daß der Umschwung einfach daraus zu erklären ist, daß Bismarcks nationale Ziele erst jetzt klar zutage traten, hierfür hat ein Kantorowicz, der für diesen Gedanken so blutwenig übrig hat, selbstverständlich kein Verständnis.

Hätte Oesterreich 1866 gesiegt, so wäre es um Deutschland geschehen gewesen. Ist man doch in der Wiener Hofburg bereit gewesen, falls nur Schlesien wieder gewonnen werden könnte, dem Franzosenkaiser die deutschen Rheinlande zu überlassen! Diese Kehrseite der Medaille ist für Riemann und seinen Herold einfach nicht vorhanden.

Zum Kriege mit Frankreich ist es 1870 gekommen, weil Napoleon 1866 leer ausgegangen war, nicht einmal Luxemburg hatte Bismarck ihm zugeschanzt. Unter keinen Umständen wollten die Franzosen einen deutschen Nationalstaat dulden. „Revanche für Sadowa!" lautete daher an der Seine die Losung. Der Zusammenschluß der Südstaaten mit dem Norddeutschen Bunde sollte bereits als casus belli gelten! Benedetti wurde zu König Wilhelm nach Ems entsendet, um ihn und damit Preußen-Deutschland vor aller Welt zu „demütigen". Dadurch, daß dem Zudringlichen von König Wilhelm schließlich die Türe gewiesen wurde und dies Bismarck, wie es ihm der König selbst telegraphisch anheimstellte, durch eine entsprechende Mitteilung an die Presse bekannt gab, fiel die Ohrfeige, die die Staatslenker an der Seine dem Könige von Preußen hatten versetzen wollen, auf ihre eigene Wange zurück. Hierzu bedurfte es keiner „Fälschung" einer Emser Depesche. Eine Emser Depesche, die Bismarck hätte „fälschen" können, hat es überhaupt nicht gegeben. Die Legende einer solchen scheint indes unausrottbar. Nach Riemann hätte zwar keine Fälschung im juristischen Sinne vorgelegen, wohl aber „tatsächlich". Die Franzosen hätten hierauf den Krieg erklären „müssen"! Kann man den Todfeinden, den Henkern des Deutschen Reiches hilfreicher an die Hand gehen?

Louis Napoleon, dem die deutschen Rheinlande entgangen waren, der sich jedoch mit dem Erwerb von Belgien und Luxemburg hätte abfinden lassen, ist von den französisch-klerikalen Heißspornen gezwungen worden, den Krieg, vor dem ihm arg bangte, vom Zaune zu brechen, damit der im Entstehen begriffene deutsche Nationalstaat in Trümmer gehe. Dies und nichts anderes ist der Ursprung des deutsch-französischen Krieges des Jahres 1870 gewesen. Wer hierüber noch nicht im klaren ist, sollte als Politiker oder Historiker so wenig mitreden, wie ein Blinder über die Farben.

Beim Friedensschluß, wie er im Mai 1871 in Frankfurt besiegelt worden ist, hat Bismarck nichts ferner gelegen, als den französischen Nationalstaat als solchen zu zertrümmern oder auch nur Frankreich um seine Großmachtstellung zu bringen. Ihm lag nur an der Wiedereinbringung deutscher Lande, an der dauernden Sicherung des Deutschen Reiches und damit des Friedens mit dem benachbarten Frankreich. Mit dem Elsaß hat er die deutsche Westmark hereingebracht gehabt, die zur Zeit des unseligen Dreißigjährigen Krieges an Frankreich gekommen war; er hat nur vollbracht, was Friedrich der Große gleich bei seinem Regierungsantritt (1740) im Schilde geführt, E. M. Arndt 1814 gefordert hat mit dem denkwürdigen Schlagwort: „Der Rhein, Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze!" Mit Straßburg, dem Bollwerk, von dem aus der Franzose seit bald zwei Jahrhunderten gewohnt war, nach Süddeutschland hinein vorzubrechen, bekam Deutschland nur wieder den Schlüssel zum eigenen Hause in die Hand. Von jenem Lothringen, das ebenfalls Jahrhunderte hindurch zum Deutschen Reich gehört hatte und die Habsburger in der Wiener Hofburg, gelegentlich der Heirat Maria Theresias mit Franz von Lothringen gegen Toscana (!) ausgetauscht hatten, wollte er nur den deutschredenden Teil. Metz ist ihm von Moltke und König Wilhelm auferlegt worden.

Wo bleibt da der blutrünstige Kriegsmann und Eroberer?

Arthur Böhtlingk.

Die bayerische Koalitionsfrage.

Dr. K. **München**, 27. Febr. (Eig. Drahtmeld.) Es ist schon oft verkündet worden, daß die Koalitionsfrage nunmehr vor der endgültigen Lösung steht. Trotzdem man daher vorsichtiger sein muß mit Prophezeiungen, scheint nun aber doch die Verhandlung in ein günstiges Fahrwasser zu gelangen. Wenn nicht außerhalb der Verhandlungen soviel Unnötiges geschrieben und geredet worden wäre, dürfte sich wohl die Entwicklung leichter vollzogen haben. Ganz zwecklos ist es z. B. immer wieder, die Frage aufzurühren, wer die vergrößerte Koalition wünscht oder die Verhandlungen herbeiführte. Tatsache ist es doch, daß eine Verbreiterung der Regierungsbasis, wenn sie auch keine unbedingte Notwendigkeit ist, allen nichtsozialistischen Parteien erwünscht sein kann. Daß es natürlich Schwierigkeiten zu überwinden gibt, wenn die demokratische, darunter auch linksdemokratische, Richtung oder die Mittelpartei mit einem ganz rechts orientierten Flügel zusammengeführt werden sollen, liegt auf der Hand, zumal wenn die geschwätzige Fama und auch die „öffentliche Meinung" nicht gerade fördernd sich über die heikle Angelegenheit äußern.

Das Volksbegehren in Bayern.

Dr. K. **München**, 27. Febr. Die bayerische Verfassung verkündet in ihrer Verfassungsurkunde mit großer Geste (§ 2): „Die Staatsgewalt geht von der Gesamtheit des Volkes aus". Praktisch verspürt der republikanische Staatsbürger wenig von der Regierung durch das „Volk". Abgesehen von der Stimmzettelabgabe für die Parteien, die dann wieder die Regierung einsetzen, merkt der Einzelne von seiner staatspolizeilichen Macht verdammt wenig. Diesen Hohn der Wirklichkeit auf die schöne Theorie empfindet man in maßgebenden politischen Kreisen immer mehr. Um daher wirklich dem Volke derartige Befugnisse einzuräumen, daß man von gewisser Staatsgewalt desselben sprechen kann, wird der Gedanke stark erörtert, das Volksbegehren und die Volksentscheidungen stärker auszubauen. Die Verfassung kennt zwar eine solche Einrichtung. (§ 7, 10, 76, 77). Doch ist dieses Recht derart beengt und außerdem fehlen die notwendigen Ausführungsbestimmungen, daß man es mit Recht als Messer ohne Heft und Schneide bezeichnet.

Die wirkliche Einführung eines einwandfreien und gebrauchsfähigen Volksbegehrens in die Verfassung und in die Praxis wird als eine der nächsten wichtigsten Aufgaben betrachtet. Es sind in nächster Zeit entsprechende Anträge jedenfalls schon zu erwarten. Innerhalb der Bayerischen Volkspartei wird diese Frage vielfach für wichtiger angesehen als alle anderen, die in den letzten Monaten in den Vordergrund traten, wie diejenige des Staatspräsidenten usw. Nur noch eine andere Angelegenheit, nämlich die Regelung der Frage des „leitenden Staatsmannes" kommt ihr an Wichtigkeit gleich.

Deutsches Reich

Reichspräsidentenkandidaten.

Berlin, 27. Febr. Die „Berliner Allg. Ztg." will erfahren haben, daß das Zentrum den früheren Reichskanzler Fehrenbach, die Demokraten den württembergischen Staatspräsidenten Hieber aufstellen wollen.

Die Schattenseiten der Koalitionsfreiheit.

Berlin, 27. Febr. Wie der amtliche preußische Pressedienst mitteilt, weist der preußische Minister des Innern in einer Verfügung darauf hin, daß die Spaltung der Organisationen der Polizeibeamten dahin führte, daß die Verbände in ihrem Bestreben sich gegenseitig überbieten und weit über das Ziel der gesunden Verbandspolitik hinausschießen. Infolge von unliebsamen Auftritten bei Versammlungen und Uebergriffen in der Tonart bei Vorstellungen den Behörden gegenüber sieht sich der Minister veranlaßt, Richtlinien für das Verhalten den Dienststellen gegenüber herauszugeben. Danach ist die Koalitionsfreiheit der Polizeibeamtenschaft von allen Dienststellen und Vorgesetzten unbedingt zu achten. Andererseits gibt die Koalitionsfreiheit keinen Freibrief für alle im Rahmen der Verbandstätigkeit begangenen Handlungen und getanen Aeußerungen, wie Verletzung der Amtsverschwiegenheit und unkameradschaftliche Verleumdungen. Allen Verbänden gegenüber ist strengste Neutralität zu wahren. Die Anregungen der Beamtenverbände, welche allgemeine Interessen der Polizeibeamtenschaft betreffen, sind von den Dienststellen sachgemäß zu bearbeiten. Die Verbände sind aber nicht berufen, die Wünsche einzelner Beamter, soweit es sich nicht um Angelegenheiten von grundsätzlicher Bedeutung handelt, bei den vorgesetzten Behörden zur Sprache zu bringen. Eingaben der Verbände in ungehöriger Form sind unter entsprechender Eröffnung zurückzugeben.

Boldt und Dittmar.

Berlin, 27. Febr. Wie die „B. Z. a. M." meldet, ist die Nachricht, daß die aus der Haft entflohenen Marineoffiziere Boldt und Dittmar, die vom Leipziger Reichsgericht wegen Kriegsvergehen verurteilt worden waren, mit einem im Swinemünder Hafen liegenden Dampfer nach Schweden entkommen seien, von zuständiger Stelle als unwahr bezeichnet.

Die Beleidigungsklage des Professors Nicolai.

Berlin, 27. Febr. Vor dem Charlottenburger Schöffengericht ist letzte Woche die Beleidigungsklage des Prof. Nicolai gegen den Schriftsteller Hermann von Willamowitz-Möllendorf verhandelt worden. Der Beklagte hatte in einem Zeitungsartikel Professor Nicolai, der im Juni 1918 in einem Flugzeug nach Dänemark geflohen war, als Vaterlandsverräter und Dieb des Flugzeuges bezeichnet. Das Gericht, das den Diebstahl als nicht nachgewiesen erachtete, verurteilte den Beklagten zu einer Geldstrafe von 200 Mk., betonte aber, daß Professor Nicolai nicht der völlige strafrechtliche Schutz zugebilligt werden könne, weil er „durch seine erwiesene Fahnenflucht in der Oeffentlichkeit zu stark kompromittiert sei."

Gemaßregelte Streikführer.

t. **Frankfurt a. M.**, 27. Febr. Wie der „Kommunist" meldet, hat die Eisenbahndirektion dem Eisenbahnschaffner Johann Knoth, der preußischer Landtagsabgeordneter ist, wegen seiner Teilnahme am Eisenbahnerstreik das Dienstverhältnis zum 1. März gekündigt. In Hanau wurde der kommunistische Kartellvorsitzende Trageser aus dem gleichen Grunde entlassen; außerdem wurde gegen ihn Anklage wegen Aufruhrs erhoben.

Streik in der Münchner Metallindustrie.

t. **München**, 27. Febr. Der Streik in der Münchener Metallindustrie hat sich weiter ausgedehnt. Bei der Lokomotivfabrik Maffei streiken insgesamt 3500 Arbeiter, bei der Lokomotivfabrik Krauß u. Co 1300 Arbeiter und bei der Firma Kupfermann sind 800 Arbeiter in den Streik getreten.

Ein neuer Hochverratsprozeß.

München, 27. Febr. (Drahtber.) Gegen den Führer der bayerischen Einwohnerwehr Sanitätsrat Dr. Pittinger, ist auf Grund des von Redakteur Abel der Münchner Staatsanwaltschaft zur Verfügung gestellten Materials ein Ermittlungsverfahren wegen Verdachts des Hochverrates eingeleitet worden.

Abzugsfähigkeit der Kirchensteuern.

Die Frage der Abzugsfähigkeit der Kirchensteuern bei Ermittlung des steuerbaren Einkommens war bisher streitig. Auf Veranlassung des Reichsministers der Finanzen hat der Reichsfinanzhof hierzu folgendes Gutachten abgegeben: Kirchensteuern sind bei Ermittlung des nach dem Einkommensteuergesetz steuerbaren Einkommens vom Gesamtbetrag der Einkünfte im allgemeinen nicht abziehbar. Sie können aber zum Abzug zugelassen sein, wenn sie nach dem für die Kirchensteuer maßgebenden Gesetz als Ertragssteuern von bestimmten Vermögensteilen des Steuerpflichtigen ohne Rücksicht auf dessen Wohnsitz und dessen Zugehörigkeit zur Religionsgemeinschaft erhoben werden, oder wenn sie aus einem sonstigen Grunde als Werbungskosten zu betrachten sind.

15 Beamtenverbände gegen den Streik.

Berlin, 27. Febr. (Drahtber.) Laut „Berl. Lok.-Anz." lehnte eine Vertreterversammlung von 15 Verbänden von Berufsbeamten einstimmig den Streik für das Berufsbeamtentum ab und forderte an Stelle des Beamtenrätegesetzes die umgehende Schaffung einer Beamtenkammer mit öffentlich-rechtlichem Charakter. Weiter wurde eine Arbeitsgemeinschaft der vertretenen Verbände gebildet. Um die streikgegnerischen Eisenbahnbeamten zusammenfassen zu können, soll sofort die Gründung einer wirtschaftsfriedlichen Eisenbahnbeamtenorganisation in Angriff genommen werden.

Die badischen Eisenbahner im Reichsdienst.

Man schreibt uns:

„Aufgrund des Artikels 89 der deutschen Reichsverfassung ist die badische Eisenbahn seit 1. April 1920 Reichseisenbahn geworden. Diese Errungenschaft des politischen Einheitsgedankens kann bei den früheren badischen Eisenbahnbeamten keine restlose Freude auslösen wegen der sonderbaren Auslegung, welche einzelne Bestimmungen des Staatsvertrags über den Uebergang der Staatseisenbahnen an das Reich durch das Reichsverkehrsministerium (R.V.M.) erfahren. Zwischen der badischen Regierung, welche in anerkennenswerter Weise sich für die Interessen ihrer früheren Eisenbahnbeamten einsetzte, und der Reichsregierung bezw. dem R.V.M. bestehen Meinungsverschiedenheiten sowohl in grundsätzlichen Fragen (Auslegung des § 36 des Staatsvertrags) als auch bezüglich der Einreihung und Besoldung einzelner Beamtengruppen. Die ablehnende, dem Reichseinheitsgedanken schädliche Stellungnahme des R.V.M. zur Einreihung der badischen Landeseisenbahnbeamten in die Reichsbesoldungsordnung ist schuld daran, daß bis heute, also nahezu 2 Jahre nach Verreichlichung der badischen Bahnen, das Schlußprotokoll zum Staatsvertrag nicht unterzeichnet werden konnte. Da eine Einigung zwischen Baden und dem Reich nicht zu erzielen war, hat die badische Regierung im Februar 1921 den Staatsgerichtshof zur Entscheidung der Streitfragen angerufen, welchem Vorgehen sich Bayern, Württemberg und Sachsen anschlossen. Verhandlungen haben allerdings dort vorläufig nicht stattgefunden, da die badische Regierung immer noch hoffte, sich gütlich mit der Reichsregierung auseinandersetzen zu können, zumal es sich bei den Streitpunkten nicht um neue Forderungen, sondern lediglich um die Wahrung von Anwartschaften, die sämtlich von der badischen Regierung als berechtigt anerkannt sind, handelt.

Um eine Einigung zu erzielen, haben wiederholt zwischen dem Reich und Baden Verhandlungen stattgefunden, in der Einstufungsfrage zuletzt am 3. Juni 1921. Damals wurde der badischen Regierung ein schriftlicher Bescheid in baldige Aussicht gestellt, welcher endlich dieser Tage eingelaufen ist. Der Bescheid der Reichsregierung ist durch Form und Inhalt geeignet, die wegen der langen systematischen Hinauszögerung erbitterte Beamtenschaft aufs höchste zu erregen, und wenn man nicht wüßte, daß die badische Regierung Berlin gegenüber fest bliebe, würden wohl alle betroffenen Beamtengruppen es tief bedauern, auf das von Finanzminister Köhler s. Zt. gegebene Versprechen nachhaltigster Unterstützung hin von ihrem Rücktrittsrecht Abstand genommen zu haben. Die Landesstelle Baden der Reichsgewerkschaft hat in einer ausführlichen an die badische Regierung, den Landtag sämtliche Fraktionen und die Eisenbahngeneraldirektion gerichteten Eingabe nachgewiesen, daß die ablehnende Stellungnahme der Reichsregierung in keinem Punkte stichhaltig ist und an Landtag und Regierung die Aufforderung gerichtet, mit allem Nachdruck

Badisches Landestheater

„Die Fledermaus." Es war eine von sprühender Laune erfüllte Aufführung. Temperamentvoll dirigierte Alfred Lorentz. Mit der schwungvoll dargebotenen, durch herzlichen Beifall ausgezeichneten Ouvertüre schuf er die rechte Stimmung für diese Meisteroperette. Hans Bussard, auch als Regisseur verdienstvoll tätig, sang und spielte wie stets den Eisenstein mit feinem Humor und faszinierender Jugendlichkeit. Rose Pauly, sehr elegant, sehr charmant, war eine rassige Rosalinde; der mit valkendem Ausdruck gesungene Czardas brachte der Künstlerin einen Sondererfolg. Hete Stechert gab den Orlofski blasiert bis in die Fingerspitzen und das tadellos sitzende Monocle. Daß dieser ganz ungenierte Prinz die Arie von dem „Flaschen an den Kopf werfen" so schön und beängstigend überzeugend sang, stellt seinem Gesangslehrer Alfred, den Wilhelm Nentwig mit heller Stimme und der bekannten tenoralen Unwiderstehlichkeit gab, ein gutes Zeugnis aus. Ausgezeichnet war auch die Adele von Hanna Rodega; munter, übermütig, auch gesanglich famos, so besonders beim Probesingen im Gefängnis. Emmy Ruf war als ihre Schwester Ida wie immer gut am Platze. Rudolf Weyrauch war ein vornehmer Doktor Falke, den Gefängnisdirektor spielte Rudolf Maly-Motta in der alkoholistisch inspirierten Morgenszene so echt, als lägen noch echtere Vorstudien nicht gar weit zurück. Josef Grötzinger stotterte den Doktor Blind ungemein überzeugend. Und dann, das Köstlichste des Köstlichen: Paul Müller als Frosch. Einen besseren find'st du nit! Nichts war vor dem Witz dieses Frosches sicher; überallhin — ins Theater, in die Politik usw. — hüpfte er und legte seine Eier, aus denen, gleich Neujahrsfröschen, Humor, geistreicher Witz, übermütige Laune hervorsprühten. Und bei aller Betrunkenheit und schnapsseligen Stimmung keine Uebertreibung; alles so natürlich, so stilvoll! Auch alle Uebrigen beteiligten sich in sichtlicher Gebefreude am lustigen Spiel. Die Chöre verdienen für ihr frisches, klangvolles Singen, das Orchester für sein prächtiges Spiel ein besonderes Lob, desgleichen Fanny Bourgeau, Olga Mertens-Leger und Damen und Kinder vom Ballett, die durch ihre famosen Tänze den zweiten Akt noch wesentlich belebten. Alles in allem: eine schmissige Aufführung der „Fledermaus", der man zahlreiche Wiederholungen wünschen möchte. Das Haus war sehr gut besucht, der Beifall außerordentlich herzlich. **H. Wck.**

Das Kinderstück „Max und Moritz" brachte der Jugend am Sonntagnachmittag die szenische Darstellung der jedem Kind vertrauten Buschlausbubengeschichte. Sie endet im Theater nicht wie im Buch mit der Verschrotung der jungen Verbrecher, diese kommen vielmehr mit dem Versprechen künftigen artigen Lebenswandels mit blauen Hinterteilen davon. Ob das pädagogisch besser ist, weiß ich nicht, auf jeden Fall bleibt aber das fröhliche Gelächter unbeschwert von Tränen. Diese zwar trotzdem flossen bei einem kleinen Mädchen neben mir. Als der Onkel Fritz sich nichtsahnend in das mit Maikäfer gespickte Bett legte, griff das mitleidige Seelchen, das übrigens vorher den Lehrer Lämpel vergnügt hat explodieren sehen, von Angst überwältigt in rührendem Eifer ein und mußte dann, als es der arme Mann da droben nicht hörte, jämmerlich weinen Es war ein ganz kleines Kind, das sich offenbar von Pulver und Lehrer keinen Begriff machen konnte, sicherlich aber einen guten Onkel hatte und gewiß die Käfer fürchtete. — Die Vorstellung erfreute sich natürlich des rauschenden Beifalls der Kleinen; für die Erwachsenen schien sie, unter uns gesagt, gerade von den zwei Titelhelden (H. Hermann und Hansi Nasse) reichlich lieblos heruntergespielt. Die andern Typen (Fritz = Paschen, Bolte = Pix, Schneiderpaar = Gemmecke und Genter, Lehrerpaar = Müller und Bauer, Bäcker = Höcker, Bauer = v. d. Trenck, Eulenspiegel = Benedikt waren entschieden plastischer und es müßten doch die Helden der Kinderstube auch in der Aufführung die erste Stelle einnehmen. Am Musikpult sahen wir den in der Lorentzschen Uraufführung am Klavier sitzenden Hermann Wetzlar zum erstenmal den Taktstock schwingen.

—o.

*

Mitteilung des Landestheaters. Mittwoch, den 1. März bringt eine Wiederholung von Schillers Trauerspiel „Kabale und Liebe"; als Luise wird Fräulein Charlotte Noack vom Stadttheater in Münster i. W. auf Anstellung gastieren. Am Samstag, den 4 Februar erfolgt die vom Intendanten inszenierte Erstaufführung des fünfaktigen Schauspiels „Godiva" von Hans Franck. Dem Drama, das seine Uraufführung am 27. Februar 1920 am Düsseldorfer Schauspielhaus erlebte und danach an fast allen namhaften deutschen Bühnen mit Erfolg gegeben wurde, liegt die alte Sage von der Lady Godiva zugrunde, die die Stadt Coventry in England von einer ihr durch den Gemahl der Lady auferlegten hohen Strafsumme dadurch befreit haben soll, daß sie nackt durch die Stadt ritt. Der Stoff hat nicht zum erstenmal die dichterische Phantasie zu nachschaffender Gestaltung gereizt. Tennyson hat die Tat Godivas in einem seiner schönsten Gedichte besungen; auch die deutsche Balladen- und Dramendichtung wurde durch sie mehrfach befruchtet. Das eigentliche Godiva-Problem liegt für die dichterische Behandlung des Stoffes in den Beweggründen der Tat, die dann auch die verschiedenste Deutung erfuhr. Einmal soll der Lady Ritt die Stadt von der Pest befreien, ein andermal verlangt ein die Stadt belagernder Feldherr (ähnlich wie in „Monna Vanna") das Opfer der Scham. Hans Franck wählt den Weg der psychologischen Ergründung.

Als Konzerthausvorstellung wird am Sonntag, den 5. März das Schauspiel „Liselott von der Pfalz" von Rudolf Presber und Leo Walter Stein wiederholt. — In Vorbereitung befinden sich Goethes „Stella" in der Urfassung als „Schauspiel für Liebende", das als vierte Vorstellung des „Kammerspielzyklus" in Szene gehen wird, und Henrik Ibsens „Peer Gynt".

Kunst und Wissenschaft

Goethewoche in Frankfurt. Reichspräsident Ebert ist anläßlich der Goethewoche in Frankfurt eingetroffen. Auf eine Begrüßungsansprache in der Gesellschaft für Handel, Industrie und Wissenschaft antwortete er mit längeren Ausführungen, in denen er den Zusammenhang von Goethes Persönlichkeit und Schaffen mit dem deutschen Volksleben hervorhob und Goethe einen der größten Söhne des deutschen Volkes als Symbol für das bezeichnete, was das deutsche Volk selbst unter deutschem Wesen und was die Welt darunter verstehen sollte. Nach dem, was das deutsche Volk in den letzten Jahrzehnten erlebte, sei es bitter nötig, nach neuen Wegweisern für die Gegenwart und Zukunft zu suchen. Goethe sei ein solcher Wegweiser, nicht nur weil er ein großer Dichter war, sondern weil er in seinen Werken und in seinem Leben alles aufs Glücklichste entwickelt und offenbart habe, was das deutsche Volk nach seiner ganzen Veranlagung und seiner Stellung im Kreise der Kulturvölker zu leisten vermöge. In ihm finde das deutsche Volk das Fundament, auf dem es seine Gegenwart und Zukunft sicher errichten könne.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

und allen Mitteln der Beamtenschaft zu ihrem Recht zu verhelfen.

Nachdem man nahezu zwei Jahre geduldig auf die Regelung gewartet hat, darf man wohl jetzt erwarten, daß eine Entscheidung in kürzester Frist herbeigeführt wird und die badische Regierung, um das s. Zt. gegebene Versprechen zur Erfüllung zu bringen, den Staatsgerichtshof alsbald anrufen wird, falls die Reichsregierung sich weigern sollte, die im Staatsvertrag über den Uebergang der Staatseisenbahnen an das Reich übernommenen Verpflichtungen loyal zu erfüllen."

Badische Politik

Die Berliner Schnellfabrikation von Gesetzen.

Badische sozialdemokratische Blätter veröffentlichen aus den jüngsten Beratungen des Haushaltausschusses über den badischen Staatsvoranschlag folgendes:

Der Abg. Dr. Baumgartner (Ztr.) wandte sich gegen den sogen. Berliner Zentralismus, gegen die vielen Reichsstellen in den Ländern und was sonst noch mit diesen beiden Angelegenheiten zusammenhängt. Staatspräsident Dr. Hummel antwortete, man habe bei der letzten Zusammenkunft der präsidierenden Minister der Länder über diese Dinge bereits gesprochen. Die Weimarer Verfassung mußte unter den damaligen unsicheren politischen Verhältnissen rasch zustandegebracht werden, und es ist heute begreiflich, daß dabei die Grenzen zwischen dem Reich und den Ländern nicht klar genug abgesteckt wurden. Nach der Richtung sei eine Revision der einschlägigen Paragraphen vorzunehmen. Die Wegnahme der Eisenbahnen, des Steuerwesens usw. hat aber für die Länder die laufende Verständigung und Uebereinstimmung mit dem Reiche notwendig gemacht. Bei der Errichtung neuer Reichsstellen müssen erst die Länder und eventuell die Gemeinden gefragt werden. Die sogen. Referenten-Entwürfe sind manchmal nicht genügend begründet, ebenso nicht zu begrüßen sind die vielen Referenten-Besprechungen. Ein Schriftwechsel würde vielleicht besser zum Ziele führen. An sich wäre eine sogen. Rahmengesetzgebung durchaus notwendig. Machen sich Verordnungen und Gesetze oft plötzlich für das Reich notwendig, dann verlangt Baden trotzdem, wie andere Länder auch, vorher gehört zu werden. Im allgemeinen müsse zugegeben werden, daß in Berlin viel und rasch an gesetzgeberischen Arbeiten und Vorbereitungen hierzu erledigt werden muß, und deshalb manches noch zwischen Reich und Ländern auszugleichen sei.

Der Ausschuß trat in eine Debatte über diese Ausführungen des Staatspräsidenten nicht ein; sie sollen wegen ihrer politischen Wichtigkeit in öffentlicher Sitzung des Landtags besprochen werden, wenn der Voranschlag für das Staatsministerium dem Plenum zur Beschlußfassung unterbreitet wird.

Wir haben schon mehr Stellung zu diesem unerfreulichen Thema genommen. Wir freuen uns, daß die Einsicht über den Schaden des Berliner Zentralbehördenegoismus sich Bahn bricht, besonders beim Zentrum, das nicht unschuldig daran ist, daß es zu einem Berliner Zentralismus im heutigen Sinne gekommen ist.

Eine Tagung der Bezirksschlichtungsausschüsse.

t. **Karlsruhe**, 27. Febr. Die Vorsitzenden und Mitglieder der Bezirksschlichtungsausschüsse waren auf Freitag, den 24. Februar, zu einer Sitzung geladen, die sich mit einer Reihe wichtiger grundsätzlicher Fragen prozessualer und materiell-rechtlicher Art aus dem Tätigkeitsgebiet der Schlichtungsausschüsse zu befassen hatte. An der Sitzung, die im Ministerium des Innern stattfand und aus dem ganzen Lande gut besucht war, nahmen als Vertreter der Regierung Ministerialrat Dr. Bender und Regierungsrat Schwarz teil. In seiner Eröffnungsansprache gab der Vorsitzende des Landesschlichtungsausschusses, Direktor Schön, einen Ueberblick über die letztjährige Tätigkeit des Ausschusses. Im Jahre 1921 fanden sieben Sitzungen statt. Der Landesschlichtungsausschuß wurde in 218 Fällen angerufen; erledigt wurden 179 Fälle, 98 Fälle entfallen auf Landgemeinden, 19 auf mittlere Städte, 62 auf Städte. Berufung wurde eingelegt in 127 Fällen von Gemeinden, in 30 Fällen von Beamten, 32 Fälle fanden Erledigung durch Einigung oder Verzicht. In 114 Fällen wurde die Entscheidung der Vorinstanz bestätigt, in 29 Fällen abgeändert, 10 Fälle wurden auf Antrag der Beteiligten vertagt. 29 Fälle wurden unerledigt in das Jahr 1922 übernommen und zwar in der Hauptsache Berufungen, die erst seit der letzten Sitzung im Dezember eingekommen sind. In der mehr als vierstündigen Sitzung wurden noch verschiedene Fragen besprochen und ihr Ergebnis in einer Reihe von Punkten protokollarisch festgelegt, das den einzelnen Bezirksschlichtungsausschüssen zugestellt wird.

Der Verkehr mit den Steuerbehörden.

Von zuständiger Stelle wird uns geschrieben: Bei dem wachsenden Geldbedarf des Reichs, der Länder und der Gemeinden muß dafür gesorgt werden, daß die Steuern rasch veranlagt und eingezogen werden. Dies wird dadurch beeinträchtigt, daß die neuen Steuergesetze bei den Steuerpflichtigen in stärkerem Maße als früher das Bedürfnis hervortreten lassen, ihre steuerlichen Angelegenheiten persönlich zu besprechen. Durch solche Rücksprachen wird natürlich viel Zeit in Anspruch genommen. Damit ist das planmäßige Fortschreiten der Veranlagungs- und Erhebungsarbeiten durch den Andrang der nicht vorgeladenen Steuerpflichtigen zu sehr aufgehalten wird, war es geboten, den Verkehr der Steuerpflichtigen auf bestimmte Tage (Sprechtage) oder Tagesstunden (Sprechstunden) einzuschränken, wie dies bei anderen Behörden (Bezirksamt, Notariat) schon vorher üblich war und bei einigen Finanzämtern mit gutem Erfolg versucht worden ist. Durch die Sprechtage (Sprechstunden) soll den Steuerpflichtigen die Möglichkeit, sich beim Finanzamt über Steuerkommissär Auskunft zu holen, nicht verkürzt, es soll vielmehr die raschere Abfertigung der Steuerpflichtigen erreicht werden. Die Sprechtage (Sprechstunden) werden dem Bedürfnis entsprechend und nicht zu knapp bemessen, für Zeiten außergewöhnlichen Andrangs, z. B. in der Zeit, in der bestimmte Steuererklärungen abzugeben sind, werden sie nach Bedarf erweitert, unverschiebliche Fälle werden auch außerhalb der Sprechtage (Sprechstunden) zugelassen.

An den Kassen werden für Zeiten größeren Andrangs weitere Vorkehrungen zur raschen Abfertigung der Steuerpflichtigen getroffen (Offenhaltung oder Einrichtung einer größeren Anzahl von Schaltern). Die Veranlagung und die Erhebung der Steuern erfordern gegenüber der Vorkriegszeit einen großen Aufwand an Zeit und Arbeit; es braucht nur an die umfangreichen Steuererklärungen, die Verrechnung der Abzüge, die Nachprüfung der Verwendung von Steuermarken bei der Einkommensteuer und an die Zinszahlungen erinnert zu werden. Mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten der Abfertigung, die einem Teil der Steuerpflichtigen nicht bekannt sind und von einem andern Teil wohl in ihrer Bedeutung verkannt werden, wird empfohlen, bei der Abwicklung der Steuergeschäfte stets die gebotene Geduld und Ruhe zu bewahren; es fördert die Sache nicht, wenn den schwer belasteten Abfertigungsbeamten mit unfreundlichen oder gar gehässigen Reden der Dienst erschwert wird.

Eröffnung der Goethe-Woche in Frankfurt a. M.

Frankfurt, 27. Febr. (Drahtbericht.) Die Eröffnung der Goethewoche in Frankfurt im Lichthof des Völkermuseums fand heute vormittag im Beisein des Reichspräsidenten Ebert, des preußischen Kultusministers Dr. Bölitz, des Reichsministers Dr. Köster, des Oberpräsidenten Dr. Schwander, zahlreicher Vertreter städtischer und staatlicher Behörden, von Körperschaften mit wirtschaftlichen und künstlerischen Interessen und anderen statt. Im Namen der Gesellschaft der Freunde des Frankfurter Goethemuseums eröffnete deren Vorsitzender Justizrat Dr. Bürkhold den Reigen der Redner. Er begrüßte die Erschienenen und würdigte dann in seiner Ansprache die universelle Bedeutung Goethes, dessen Vaterland aber trotzdem Deutschland gewesen sei. Goethe habe, so führte der Redner aus, den Glauben an Deutschlands Zukunft, an Deutschlands kulturelle Gedanken nicht verloren, darum sei Goethes Geburtshaus kein totes Gemäuer und man dürfe dem Verfall eines solchen nationalen Heiligtums nicht untätig zusehen. Stärker als Deutschlands wirtschaftliche Not sei seine geistige Kraft, die auch zur Erhaltung des Goethehauses beitragen wolle.

Kultusminister Bölitz dankte zugleich auch im Namen des Reichspräsidenten für die Begrüßung und führte aus: Wir hoffen, daß eine starke Wirkung von der Goethewoche ausgehen werde in Goethes Vaterstadt und in unser armes gequältes Volk, denn an dieser Stätte ist dem Genius Goethe der Boden bereitet worden, daß er empor schoß und ein Baum wurde, der die Erde überschattete. Daß dieses Haus dauern soll, ist ein Gelöbnis der Stadt, und hier spricht das ganze Volk mit, denn Goethe ist unser. Jeder soll ein Jünger Goethes sein, denn Goethe ist unser Erzieher geworden. Er hat uns den Sinn unseres Lebens geoffenbart. Goethe hat uns auch einen Optimismus gelehrt, und so wollen wir, daß auch vom Goethehaus her eine Hoffnung strahle und in unser armes Volk hineinleuchte. So verstehe ich den Sinn der Goethe-Woche, daß die Strahlen des Geistes Goethes gesammelt werden, damit sie uns auch durch das dunkle Gewölk hindurch Lichtblitze senden, damit wieder ein freies Volk auf einem freien Boden stehe. Damit erklärte Minister Dr. Bölitz die Ausstellung und die Goethe-Woche für eröffnet.

Im Namen der Weimarer Goethe-Gesellschaft versicherte der frühere Generalintendant des Karlsruher Hoftheaters Dr. Bürklin die Veranstalter der Goethe-Woche der Sympathie der Weimarer Gesellschaft. Er bemerkte, daß in Frankfurt und in Weimar alles das vereinigt sei, was im deutschen Idealismus vereinigt wäre. Hierauf fand ein Rundgang durch die Ausstellung statt. (S. auch die Notiz „Goethewoche in Frankfurt" im Feuilleton der 2. Seite.)

Verschiedene Drahtmeldungen

Die Auslieferung der Kriegsbeschuldigten.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Paris**, 27. Febr. Der dem nationalen Block angehörige Abgeordnete Bonnet, der mehrere Male den Ministerpräsidenten Briand in der Kriegsbeschuldigtenfrage interpelliert hatte, schreibt im „Radikal": Seitdem der vom Obersten Rat eingesetzte Ausschuß für Begutachtung der Leipziger Urteile seine bekannten beiden Resolutionen gefaßt habe, habe Poincaré gehandelt. Er habe den verbündeten Regierungen seine Absicht bekanntgegeben, jetzt sei er damit beschäftigt, die Akten der vom französischen Militärgericht abzuurteilenden Angeklagten zu vervollständigen. Diese Vorbereitungen seien peinlich genau und werden eine gewisse Zeit erfordern. Deutschland werde aufgefordert werden, die Beschuldigten auszuliefern; wenn es nicht Folge leistet, würden die im Versailler Vertrag vorgesehenen Sanktionen (gemeint ist die verlängerte Besetzung der Rheinlande) angewandt werden.

Der Sekretär Eisners klagt gegen die Süddeutschen Monatshefte.

(Eigener Drahtbericht.)

w. **München**, 27. Febr. Der Beleidigungsprozeß des ehemaligen Sekretärs Curt Eisners gegen die Süddeutschen Monatshefte, die „Münchener Neuesten Nachrichten" und andere Münchener Zeitungen, der am 2. März vor dem Schöffengericht in München zur Verhandlung kommen sollte, wurde auf Antrag des Privatklägers vertagt. Es handelt sich um die bekannten Veröffentlichungen Curt Eisner über die Kriegsschuld und den daran geknüpften Vorwurf der Fälschung.

Italiens neue Regierung.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Frankfurt a. M.**, 27. Febr. Wie die „Frkf. Zeitung" aus Rom meldet, ist selbst die Giolitti-Presse von dem neuen Kabinett wenig begeistert und nennt es ein Kompromißgebilde. Die Popolari ihrerseits haben keinen ihrer Führer in das Ministerium entsandt. Die Ernennung Tittonis zum Führer der italienischen Abordnung und gleichzeitig zum Präsidenten der Konferenz von Genua bestätigt sich.

Festlicher Empfang eines deutschen Dampfers in Amerika.

Neuyork, 27. Febr. Aus Anlaß der Ankunft des Norddeutschen Lloyddampfers „Seydlitz" trug der Anlegehafen von Hoboken festliches Gepräge. Ein Schlepper, auf dem sich das Empfangskomitee und mehrere 100 Personen, die zur Begrüßung des Dampfers hinausgefahren waren, befanden, geleitete den „Seydlitz" durch den Hafen. Die Musik spielte amerikanische und deutsche Weisen.

Das deutsche Eigentum in Neu-Guinea.

London, 27. Febr. Reuter berichtet aus Melbourne, daß die australische Regierung Anordnungen erlassen habe, denen zufolge das beschlagnahmte deutsche Eigentum in vormals Deutsch-Guinea nur an australische Soldaten, geborene britische Untertanen oder an Gesellschaften, die vorwiegend britisch sind, verkauft werden darf. Das deutsche Eigentum in Neu-Guinea wird verschieden und zwar auf 3 oder 6 Millionen Pfund Sterling bewertet. Der Verkaufspreis wird Deutschland auf Reparationskonto gutgeschrieben werden.

Englische Abrüstung.

t. **London**, 27. Febr. Der Kriegsminister prüfte die Sparsamkeitsvorschläge der Sparkommission für das Heer und erklärte dazu, er könne diese Vorschläge nicht in voller Ausdehnung annehmen, sei jedoch bereit, eine Herabsetzung um etwa 33 000 Offiziere und Mannschaften zu empfehlen, was der Auflösung von 24 Bataillonen Infanterie, 47 Batterien und 5 Kavallerieregimentern entspreche. Das würde eine Ersparnis von 16½ Millionen ausmachen, während der Sparausschuß mehr als 20 Millionen Pfund Ersparnisse vorschlug.

Die Explosion des größten Lenkluftschiffes.

Mit dem halbstarren Luftschiff Roma, das in der Nähe von Norfolk in Virginia niedergestürzt und verbrannt ist, hat das gegenwärtig größte der lenkbaren Luftschiffe seinen Untergang gefunden. Die Luftflotte der Vereinigten Staaten hat damit den zweiten großen Verlust binnen kurzer Zeit zu verzeichnen, nachdem genau vor sechs Monaten das von England übernommene Luftschiff R 38 bei einem Probeflug über Hull auf ähnliche Weise zerstört worden war. Die Roma war in Italien gebaut und am 19. März 1920 vom Stapel gelassen worden. Sie führte alle Probeflüge ohne Störungen aus und wurde daraufhin im Dezember 1920 von den Vereinigten Staaten erworben. Das Schiff maß 125 Meter und faßte 34 000 Kubikmeter Gas. Es hatte an jeder Seite drei Motoren, die eine Gesamtstärke von 2500 Pferdekräften ergaben, und konnte mit einer Geschwindigkeit von 80 bis 90 Kilometer in der Stunde eine Strecke von über 5000 Kilometern zurücklegen. Die Tragfähigkeit des Schiffes betrug 10 000 Kilogramm. Auffällig war, daß schon bei den letzten Flügen allerlei Unglücksfälle vorkamen. Einmal zerbrachen die Schraubenflügel und rissen die Hüllen über dem Kiel entzwei. Der Kaufpreis des Schiffes hatte 200 000 Dollar betragen. Ueber die Katastrophe, die das Luftschiff vernichtete und 36 Menschen das Leben kostete, bringen die Pariser Zeitungen lange Berichte. An Stelle des Heliumgases, das Sicherheit vor Explosionen bieten sollte, wurde aus unbekannten Gründen gewöhnliches Gas zur Füllung verwendet. Dies war die Ursache des Unglücks. Am Sonntag war die Füllung vollendet und die neuen Motoren eingebaut. Alles war für die Probefahrt fertig. Am Dienstag nachmittag sollte zum erstenmal die verbesserte Roma bei Newport-News in Virginia auf einem kurzen Flug ausprobiert werden. Um 2.10 Uhr passierte das Luftschiff das Militärübungslager von Longley in geringer Höhe von 20 Metern, und die Fahrt war schnell. Die Roma versuchte anscheinend, einen Rekord aufzustellen, dabei muß das Luftschiff mit einem Leitungsdraht in Berührung gekommen sein, der das Gas zur Explosion brachte. Die Zuschauer sahen, daß eine kleine Flamme aufblitzte, der ein dichter Rauch folgte. Die Roma neigte sich zur Erde und sank mit großer Schnelligkeit. Als sie den Dächern der Baracken nahe war, sprangen mehrere Mann aus der Gondel, einige hatten Fallschirme, andere sprangen aus Angst, ihr Leben zu verlieren, ohne Sicherheit zur Erde. Von denen, die auf dem Schiffe blieben, sind die meisten verbrannt. Nur wenige kamen mit Verletzungen davon. Das Luftschiff fiel wie eine brennende Riesenfackel zur Erde und steckte die nächsten Holzhäuser in Brand. Es war zuerst nicht möglich, Rettungsversuche zu unternehmen, da es der Rettungsmannschaft unmöglich war, sich dem Brandherd zu nähern. Von den 43 Mann, die die Besatzung bildeten, sind nur 8 am Leben geblieben, aber auch diese sind schwer verwundet. Der erste, der das Bewußtsein wieder erlangte, war der Sergeant Peek. Er sagte, daß die Roma dadurch explodierte, daß sie mit einem elektrischen Draht in Berührung kam. Der Führer der Roma, Dale-Maybree, ist tot.

Bunte Chronik.

Von der jungen Ehefrau ermordet. In Burkau bei Bischofswerder wurde am Sonntag früh der Landwirt Kotte in seiner Wohnung erschlagen aufgefunden. Als Täter wurden seine Frau und deren Mutter verhaftet. Kotte war erst seit sechs Wochen verheiratet.

Ein neuer Brand in den Gleiwitzer Gruben. Wie bereits berichtet, sind in der Gleiwitzer Grube kurz hintereinander zwei Grubenbrände ausgebrochen. Nun ist an anderer Stelle wiederum ein Brand ausgebrochen.

Der Schutzpolizist als Defraudant. Der Unterwachtmeister der Berliner Schutzpolizei Willy Ziegler, der vor zwei Monaten bei der Polizeihauptkasse 850 000 Mk. unterschlagen hat, ist in Leipzig festgenommen worden. Bekanntlich ist sein Helfershelfer, der Unterwachtmeister Willy Fechner bald nach der Tat verhaftet worden. Im Laufe der Untersuchung ist es allerdings gelungen, von der veruntreuten Summe etwa 650 000 Mark wieder herbeizuschaffen. Ziegler selbst besaß kein Geld mehr.

Der Doppelmord auf dem Säntis. Der „Frkf. Zeitung" wird aus Zürich gemeldet: Der Wetterwart der meteorologischen Station auf dem Säntis (2500 Meter Höhe) Haas, der seit vergangenen Dienstag kein Lebenszeichen von sich gegeben hatte, wurde am Sonntag durch den Säntisträger Rusch auf dem Gipfel erschossen aufgefunden. Ein furchtbarer Kampf muß dem Mord vorausgegangen sein. Die Frau des Wetterwarts fand man im Büro der Station ebenfalls erschossen vor. Die letzte Nachricht des Wetterwarts besagte, daß ein Schuhmacher namens Kleinpointner, ein in St. Gallen in Konkurs geratener Oesterreicher, seit einiger Zeit bei ihm sei und ihn fortgesetzt belästige; er hoffe aber, sich seiner bald entledigen zu können. Die Frau des Wetterwarts telephonierte am Dienstag ins Tal, daß Kleinpointner wiederholt auf dem Gipfel erschienen sei, um ihren Mann um finanzielle Hilfe anzugehen. Die kantonale Polizeibehörde hat gegen Kleinpointner einen Steckbrief erlassen. Haas war Vater von zwei Kindern, die im Tal, in Appenzell, erzogen werden.

Gerichtssaal

t. **Mannheim**, 24. Febr. Ein frecher Bankbetrug ist von dem 20jährigen Beamten Bruno Fuchs, der bei der Rheinischen Creditbank hier beschäftigt war, verübt worden. Er ließ vor einigen Wochen 194 000 M und 73 000 M auf die Dresdener Bank an Ernst Steinbergh überweisen, worauf er die Dresdener Bank in einem mit Ernst Steinbergh unterschriebenen Brief ersuchte, ihm ein Scheckkonto zu eröffnen. Dieser Ernst Steinbergh war ein Bekannter von Fuchs, mit dem sich Fuchs über den Streich verständigt hatte. Diesem wurde aber die Sache zu unheimlich und er machte Anzeige. Fuchs wurde zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. — Wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels hatten sich letzter Tage vier Personen vor dem Schöffengericht zu verantworten. Jeder der Angeklagten erhielt 6000 M Geldstrafe, einer außerdem noch drei Monate und zwei andere je einen Monat Gefängnis.

Briefkasten

G. F. W. in J. Sie müssen in der fraglichen Erbschaftsangelegenheit einen Rechtsanwalt mit Ihrer Vertretung beauftragen, damit Ihre Rechte am Ort des Nachlaßgerichts wahrgenommen werden können. Allein werden Sie die Sache nicht durchführen können. Zunächst müssen Sie den Nachweis führen, daß Sie mit Ihren Schwestern der alleinige Erbe sind. Die Nachlaßsteuer beträgt für die ersten angefangenen 200 000 Mark des steuerpflichtigen Nachlaßvermögens 1 vom 100. Zu dem Nachlaß gehören selbstverständlich auch die vorhandenen Edelsteine usw.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Beobachtungen vom Montag, den 27. Februar 1922 (8 Uhr morgens M.E.Z.)

Ort	Luftdr. in N mm	Temp. C	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzten 24 Std.
Hamburg	76,4	8	WSW	sch. wach	bedeckt	1
Danzig	75,[illegible]	7	SW	stark	wolkig	—
Berlin	758,5	8	SW	mäßig	bedeckt	—
Frankfurt	762,0	1	SW	mäßig	bedeckt	—
München	765,[illegible]	6	SW	sch. wach	Nebel	—
Kopenhag.	752,5	8	W	schwach	wolkig	2
Stockholm	74[illegible],5	7	SW	leicht	Nebel	—
Lapparanda	74[illegible],5	−21	SW	leicht	wolkig	—
Sludenes	—	—	—	—	—	—
Valentia	750,2	6	SSW	stark	wolkig	3
Paris	762,5	2	S[illegible]	schwach	wolkig	—
Toulouse	768,4	7	OSO	leicht	halb b.	—
Zürich	767,7	5	S	s. leicht	wolkig	—
Wien	766,6	0	SSO	leicht	Nebel	—

Beobachtungen badischer Wetterstellen morgens 7

Luftdr. in NN mm	Temp. C	Gestr. Höchst-Wärm.	Niedr. Temp. nachts	Winde Richtg	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzten 24 Std.
Wertheim Seehöhe 151 m							
—	0	—	—	SW	mäßig	bedeckt	0
Königstuhl Seehöhe 568 m							
762,8	7	13	6	SW	schwach	Regen	1
Karlsruhe Seehöhe 120 m							
763,5	11	19	3	SW	leicht	Regen	1
Baden-Baden Seehöhe 213 m							
763,5	12	18	3	S	leicht	bedeckt	0,5
Villingen Seehöhe 712 m							
765,8	6	12	0	SW	schwach	Regen	0,5
Feldbergerhof (Schw.) Seehöhe 1281 m							
653,6	3	9	3	SW	frisch	Regen	2

Allgemeine Witterungsübersicht.

Im Bereiche des Hochdruckgebietes hatte Süddeutschland heiteres, warmes Wetter mit Temperaturen bis zu 19 Grad in der Rheinebene. Ueber Nacht hat sich jedoch das atlantische Tiefdruckgebiet wieder über ganz Mitteleuropa ausgebreitet, so daß wieder Trübung und Niederschläge eingetreten sind. Es ist Fortdauer der milden, meist trüben Witterung mit mäßigen Regenfällen zu erwarten.

Wetteraussichten für Dienstag, den 28. Febr. Fortdauer der milden Witterung, meist trüb und regnerisch.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	27. Febr.		26. Febr.
Schusterinsel			1,26 m
Kehl			2,4 m
Maxau			4,15 m
„		mittags 12 Uhr	4,1 m
„	m	abends 6 Uhr	4,15 m
Mannheim	3,14 m		3,22 m

Bekanntmachung.

Die öffentliche Ziehung der im Jahre 1922 planmäßig heimzuzahlenden Schuldverschreibungen der städt. Anlehen von 1886, 1889, 1896, 1897, 1900, 1902, 1903 und 1907 findet

Mittwoch, den 15. März 1922, vormittags 8½ Uhr, im großen Rathaussaal

statt.

Karlsruhe, den 23. Februar 1922.

Der Stadtrat.

Reinigung der Wasserrohrstränge

Vom **Dienstag, den 28. Februar** ab bis Ende **März** wird die mechanische Reinigung der Wasserrohrstränge in den **Straßen östlich des Durlachertores** sowohl tagsüber, wie auch Nachts vorgenommen.

Während der Dauer dieser Arbeiten lassen sich Trübungen des Wassers auch in entfernteren Rohrleitungen nicht vermeiden; zeitweiliges Ausbleiben des Wassers, namentlich in den höher gelegenen Stockwerken, ist nicht ausgeschlossen.

Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt.

Freiwillige Grundstücksversteigerung.

Auf Antrag der Erben der Landwirt Johann Braun I Wwe., Christine geb. Wieser in Bulach werden die nachstehenden Grundstücke am

Samstag, 4. März 1922, vormittags 8½ Uhr

im Geschäftszimmer des Notariats IV Karlsruhe, Kaiserstraße 184, Zimmer 11 öffentlich versteigert. Der Zuschlag wird dem Höchstgebot erteilt, sobald der Anschlag erreicht wird. Die übrigen Gedinge können kostenfrei bei uns eingesehen werden

Beschreibung der Grundstücke und Schätzung.

Auf Gemarkung Bulach:

1. Lgb. Nr. 1175: 11 a 39 qm Acker, Gewann Mittelreuth 3000 Mk.
2. Lgb. Nr. 1381: 17 a 01 qm Acker, Gewann Oberreuth 3400 Mk.
3. Lgb. Nr. 85: 6 a 26 qm Hofreite und 6 a 66 qm Hausgarten im Ortsetter. Auf der Hofreite steht ein zweistöckiges Wohnhaus, eine Scheuer mit Stallung und Schweineställen. Hiervon gehört hierher: die Hälfte von Hofreite und Garten, die untere Hälfte des Wohnhauses, die Hälfte der Scheuer und Stallung und die Hälfte der Schweineställe 12000 Mk.
4. Lgb. Nr. 794: 11 a 32 qm Acker, Gewann Oberweingartenfeld 3400 Mk.
5. Lgb. Nr. 784/1: 12 a 05 qm Acker, Gewann Oberweingartenfeld 3600 Mk.
6. Lgb. Nr 1038: 9 a 33 qm Wiese Gewann Spitzwiesen, davon die unabgeteilte Hälfte 3000 Mk.

Sämtliche Grundstücke sind lastenfrei.

Karlsruhe, den 16. Februar 1922.

Bad. Notariat. IV.

Versteigerung.

Donnerstag, den 2. März, nachm. 2 Uhr Kurvenstraße 19, gegen bar: Bettstelle mit Rost, Nachttisch, Waschkommode, 2 Stühle (alles weiß lackiert), 3 Bettstellen mit Rost, Roßhaarmatratze, 2 Federbetten mit Kissen, Küchenschrank, 1 türig Schrank, Tische, 2 eiserne Bettstellen, 4 Stühle, 1 Sessel, Vogelkäfig, Gasherd, gedeckt, 4fl. mit Gestell, Kleider, Stiefel und etwas Geschirr. Freihändig werden verkauft: elektr. Beleuchtungskörper, Heiz- und Kochapparate, elektr. Bügeleisen, Tisch- und Nachttischlampen u. a. m.

Hesch, Goethestraße 18.

Mieter-Schutzverein Karlsruhe

Geschäftsstelle: **Blumenstraße 3 I, im Hofe links.**

Sprechstunden:

Montag, Mittwoch, Donnerstag, abds. ½7–8 Uhr.

Handwerker! Gewerbetreibende!

Am **Donnerstag, den 2. März 1922, abends 8 Uhr,** veranstalten die unterzeichneten Organisationen im Saal III des **Colosseums** einen **Vortrag** über die

Einkommensteuerveranlagung 1920 – 1921

Referent: Herr Handwerkskammersyndikus **Endres.**

Wir bitten alle Handwerker und Gewerbetreibende, die bedeutend über ihr tatsächliches Einkommen hinaus eingeschätzt wurden, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Ortskartell für das selbst. Handwerk und Gewerbe e. V. Karlsruhe.

Gewerbeverein Karlsruhe.

Nutzholzversteigerung.

Das **Forstamt Karlsruhe-Hardt versteigert am Montag, den 6. März l. Js., 9 Uhr, im „Schützenhaus" bei Karlsruhe** aus dem Bannwald, Zehntwald und verschiedenen Abteilungen des früheren Wildparkes 975 Forlen, 10 Eichen, 9 Fichten.

Auskunft durch die Hutpersonen Karl Heß III Eggenstein, Linder in Teutschneureut, Hoffmann und Fritz Pfattheicher in Blankenloch. L. Heß im Parkhaus.

Ferner aus dem Fasanengarten bei Karlsruhe 4 Eichen, 10 Ahorn, 1 Akazie, 1 Rusche, 1 Linde, 1 Esche, 2 Forlen, 12 Fichten, 1 Buche und 2 Weymutskiefern. Auskunft durch Aufseher Stober im Fasanengarten.

Auskunft auf Verlangen durch das Forstamt.

Zu vermieten

Ca. 200

Wohnungen

Tausch, hier u. auswärts, bei schnellster Erledigung durch K. W. Lump, Kaiserstraße 42.

Wohnungstausch

5 Zimmer-Wohnung, Mitte der Stadt, wird gegen **4 bis 5 Zimmer-Wohnung,** Mitte der Stadt, zu tauschen gesucht. Näh. Akademiestr. 49, II, bei **Dratz.**

Zimmer

Fein möbl. Zimmer zu vermieten. Ang. unt. Nr. 9395 ins Tagblattb.

Daxlanden. In **sehr** ruhigem Beamtenhaus **möbl. Zimmer** zu verm. Kastenwörthstraße 32.

Miet-Gesuche

Kinderloses Ehepaar (vordringl. Fall) sucht für sofort oder später **2 Zimmerwohn.** in gut. Hause. **Jos. Burz,** Baumeister, Augartenstr. 67, 3. Stock.

Büroräume.

1–2 leere Räume per sofort spät. 1. April zu miet. gesucht. Angeb. unt. Nr. 9398 t. Tagblattbüro.

Gartenplatz

mit Obstbäumen, 880 qm, Südendstraße, ganz oder geteilt, zu verpachten. Angebote unter Nr. 9396 ins Tagblattbüro erbet.

Zimmer

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer von ruhigem Mieter, der nur zeitweilig hier ist, per 15. März **gesucht.** Näh. Weinbrennerstr. 12, part.

Mansarde,

leer oder möbliert, Kurvenstraße od. Klauprechtstraße oder Nähe derselb., sofort zu **mieten gesucht.** Angebote unter Nr. 9400 ins Tagblattbüro erb.

Kapitalien

Geld gibt an solv. Leute jed. Stand. Bequeme Ratenrückzahl. **Sept & Co., Nürnberg 2** Anfragen Rückporto.

Offene Stellen

Gesucht tüchtig. Zimmermädchen, das gut näht und bügelt: Jahnstraße 13.

Damenschneider, Zuarbeiterin

(für Schneiderarbeit) sofort gesucht.

Müller-Eisen,

Mühlburg, Grabenstr. 6.

Tücht. Handnäherin gesucht. **Heimburger,** Schneider Zähringerstr. 12, part.

Tüchtiges

Büffet-Fräulein

sowie **Anfängerin für Büffet** für sofort gesucht.

Deutscher Hof.

Kräftiges Mädchen

für Haus und Küche auf den 1. März gesucht. K'he, Bismarckstraße 69 II.

Jüngeres sauberes

Mädchen

wird als Hilfsarbeiterin für alle Arbeiten in unserem Geschäftshaus gesucht.

Wilh. Zeumer

Kaiserstraße 125/127.

Ein besseres

Zimmermädchen

das gut nähen u. bügeln kann, für gleich od. später gesucht. Händelstraße 21.

Kinderl. Mädchen zu kleiner Familie gegen hohen Lohn, guter Verpfleg. ges. **Brand,** Durlacher Allee 2, Laden. Vorzustellen v. 3–6 Uhr.

Alleinmädchen

auf 1. März gesucht: Kaiserstr. 82 a, III rechts.

Ein fleiß., braves

Mädchen

für sofort oder auf 15. März gesucht. **Westendstraße 24, II.**

Mädchen

sofort gesucht: Dampfwaschanstalt **Schorpp,** Kaiser-Allee 37.

Tüchtiges, erfahrenes

Alleinmädchen

das perfekt bürgerlich kochen kann, bei hohem Lohn und guter Verpflegung in kleinem Haushalt per bald oder 15. März gesucht.

Scharff, Amalienstraße 24, 1. tock.

Sofort **gesucht**

Buchhalter

für Hoteljournal, erfahren und verläßlich.

Sanatorium Schömberg G. m. b. H. in **Schömberg** bei Wildbad.

Serviermädchen

sowie **Mädchen für Küche und Hausarbeit** können sofort eintreten.

Restaurant Loreley

Amalienstraße 46.

Putzfrau

für einige Stunden vormittags gesucht. **Ladenburger & Wolf** Gartenstraße 12.

Männlich

Tüchtige

Sortierer

gesucht.

Gebrüder Wolf, Zigarrenfabrik, Rudolfstraße 5.

Große Versicherungs-Gesellschaft

sucht auf Ostern intelligenten Lehrling. Gute Schulzeugnisse und gute Schrift Bedingung. Schüler mit höh. Schulbildung erhalten den Vorzug. Ausführl. Bewerbungen unt. Nr. 9404 ins Tagblattbüro erbet.

Stellen-Gesuche

Junge Dame perfekt in Stenographie u. Schreibmaschine m. gut. Sprachkenntn. in franz., engl. u. ital., sucht per sof. Stellung. Beste Zeugn. Angeb. unter Nr. 9407 ins Tagblattbüro erb.

Fräulein

gewandt in **Maschinenschreiben** und **Stenographie** sucht Stelle auf 15. März, spät. 1. April. Angebote unter Nr. 9408 ins Tagblattbüro erb.

Suche für meine Tochter, die schon das Nähen gelernt hat, Lehrstelle zur gründlichen **Weiterausbildung im Kleidermachen.** Angeb. unt. Nr. 9405 ins Tagblattbüro erbeten.

Empfehlungen

Ihr Paßbild

in wenigen Minuten nur im **Photograph. Atelier,** Herrenstr. 38

Mietzinsberechnungen

2c erledigt prompt Bau-Ing. **Krauß,** Hübschstraße 16. Telefon 1677.

Jackenkleider Mäntel Mantelkleider

werden unter Garantie gutsitzend und preiswert angefertigt Frau **Walter,** Kreuzst. 17 Ecke Markgrafenstraße.

Verkäufe

Schlafzimmer

massiv eichen, preiswert zu verkaufen. **H. Guggenheim,** An- u. Verkaufsgeschäft, Markgrafenstraße 25. Telephon 4971.

Schreibmaschine billig abzug. **A. Beiler,** Waldstr. 66.

Ein noch guterhaltener **Herd** zu verkaufen. **Luisenstr. 72,** 1. St. links.

Gut erhaltener **Füllregulier-Tonofen** zu verk. Moltkestr. 19, II.

Hackländers

Sämtliche Werke, 60 Bd. in 30 Bd. gebunden, zu verkaufen. **Vogel** Redtenbacherstraße 21, III

Kochherd- u. Rotherd-Ausverkauf.

Amalienstraße 43.

Kinderliegewagen, neu, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Zu verkaufen: Guterhalt. **Klappsportwagen** m. Dach Scheffelstr. 63, IV. **Perichte.**

Kaufgesuche

Acker,

Nähe Beiertheim, zu pachten od. zu kaufen ges. **Huber,** Lenzstraße 2, II.

Gesucht guterhalt. 2tür. **Kleiderschrank.** Angebote unt. Nr. 9406 ins Tagblattbüro erbet.

Gebrauchte Büste und **Damenfahrrad** zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 9322 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu kaufen gesucht aus sauber. Privath. **Kinderwagen** od. **Klappsportwagen.** Angebote unt. Nr. 9402 ins Tagblattb.

Handwagen

Vierrädriger Handwagen auf Federn, ca. 10 Ztr. Tragkraft, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. unter Nr. 9401 ins Tagblattbüro erbeten.

Guterhaltenes Kleid sowie Kostüm

für mittlere Figur zu kaufen gesucht. Ang. m. näh. Angaben u. Preis unter Nr. 9394 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu kauf. ge. aus Privath. 1–2 Anzüge u. Sommerüberz., Kleid od. Kostüm, starke auch mittl. Figur. Angebote u. Nr. 9403 ins Tagblattbüro erbet.

Gebrauchte Möbel

sowie ganze **Haushaltungen** kauft die

Altmöbelstelle

Gemeinnützige Hausratsverwertung

Schloßplatz 13

Telefon 3204.

Kaufgesuche im Karlsruher Tagblatt erfreuen sich immer größter Nachfrage.

Alte Dampfmaschinen, Dampfkessel, Gas- und Benzin-Motore, Maschinen aller Art,

wenn auch reparaturbedürftig,

zu kaufen gesucht.

H. David

Karl-Wilhelmstr. 17.

Telephon 5063.

Heute mittag verschied nach längerer Krankheit in ihrem 71. Lebensjahre unsere liebe, gute Mutter und Schwester

Frau

Rudolfine Oppenheim

geb. Hirsch.

Karlsruhe, den 26. Februar 1922.

Dora Gutmann, geb. Oppenheim,
Medizinalrat **Dr. Carl Gutmann,**
Alfred L. Oppenheim,
nebst Frau und Kindern,
Salt Lake City, U. S. A.
Frau **Pauline Oppenheim.**

Die Feuerbestattung findet in aller Stille statt. Blumenspenden und Kondolenzbesuche bitten wir im Sinne der Entschlafenen zu unterlassen.

An- u. Verkauf

von Kleidern, Schuhen, Wäsche, Möbel u. alle Art Gegenst. zu reellem Tagespreis. **J. Glotzer** Zähringerstraße 58a. Telephon 5488.

Gold-, Silber-, Platin-Gegenstände, Gebisse, Brennstifte

kauft fortwährend zu höchstem Preis **L. Theilacker,** Uhrmach., Hebelstraße 23, gegenüb. „Kaffee Bauer".

Komme pünktlich!

Zahle die höchst. Preise für getr. **Herrenkleider, Schuhe, Wäsche, Uniformen, Pfandscheine.**

A. Okuniewski

Brunnenstraße 4.

Gebisse

kauft fortwährend zu höchsten Preisen Frau **Pflüger,** Hirschstr. 31 III.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Todes unserer liebben Mutter

Karoline Graf Wwe.

sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Karlsruhe, den 27. Februar 1922.
Bürklinstr. 1.

Trauer-Hüte

in jeder Preislage stets vorrätig

Geschw. Gutmann Ecke Kaiser- u. Waldstr.

Möbel aller Art kauft fortwährend **J. Silbermann,** Telefon 2551. Kriegsstr. 80.

Bester Zahler

für getr. Kleider, Schuhe Weißzeug, Alt Eisen, Lumpen, Papier, Pfandscheine Keller- u. Speicherkram, Sekt- und Weinflaschen.

J. Brief, Fasanenstraße 35.

Gebrauchte Uhren

aller Art, wenn auch reparaturbedürftig, sowie

Gebisse

kauft zu höchsten Tagespreisen

J. Gelmann, Zähringerstraße 36.

Nur Mittwochs

von 10–6 Uhr werden künstliche Zähne gekauft.

p. Zahn 20 25 Mk.

Karlstr. 37 part.

A. Weineck.

Linoleumteppiche

gebraucht, gut erhalten zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 9399 ins Tagblattbüro erbet.

Mauserpistolen 6,35,
Mauserpistolen 7,65,
Mauserpistolen 7,63

(Armeemodell) mit Holzschaft werden zu hohen Preisen angekauft event. gegen anderes getauscht.

Reinhold Andres, Inh. W. Demand, **Karlsruhe.**

Unterricht

Verbessern Sie Ihre Schrift!

Lessingstraße 78. **Fachlehrer Buck.** Telephon 1295.

Abonnenten

kauft bei Inserenten des Karlsruher Tagblatts.

Badisches Landestheater.

Dienstag, den 28. Februar, 7–10 Uhr. Mk. 40.–

Die Fledermaus.

Herrn Collins Abenteuer.

Roman von **Frank Heller.**

(Copyright 1922 by Georg Müller in München.)

(55) ——— (Nachdruck verboten.)

Kenyon sah an sich herab und merkte, daß ein Brief aus seiner Ueberrocktasche glitt — der verdammte Ueberrock, der die halbe Schuld trug! Er betrachtete ihn und erbleichte.

„Vom Professor," murmelte er.

„Ach, vom Professor," rief Mr. Isaacs voll Eifer, „lesen wir, lesen wir!"

Halb zögernd öffnete Kenyon den Brief und las — Mr. Isaacs an seiner Seite — die folgenden Zeilen:

„Dear Mr. Kenyon. Noch einmal eine Warnung: Lassen Sie sich nie mit der Polizei ein. Sie sehen: diese Leute sind unverbesserlich. Machen Sie es wie ich, arretieren Sie Ihre Verbrecher selbst — und bedienen Sie sich der Dummheit der Polizei nur, wenn sie mit der rohen Gewalt im Bunde ist.

Nebenbei gesagt, seien Sie vorsichtiger mit Ihren Arrestorders. Wenn Sie sie so tragen, könnten Sie einmal ganz leicht unehrlichen Personen in die Hände fallen. Au revoir. In Eile.

Ihr Freund Professor Pelotard."

VII.

Die blauäugige Lüge.

Herr Collin, dessen Schicksale ich in diesen Erzählungen zu schildern versucht habe, war trotz seiner Vergangenheit und seiner bohémeartigen Existenz ein Mann von sehr regelmäßigen Gewohnheiten. Wenn nicht irgendeine besonders interessante Affäre oder ein anderes wichtiges Vorhaben ihn daran hinderte, stand er ebenso pünktlich auf, aß, trank und legte sich nieder wie nur irgendein alter Hofrat. Seiner Ansicht nach mußte man sich gewisse Lebensregeln schaffen und genau darnach leben, gerade weil ihre Uebertretung dann um so größeres Vergnügen bereitet. Nächst dem, immer prinzipientreu zu bleiben, pflegte er zu sagen, gibt es nichts Langweiligeres, als immer prinzipienlos zu leben.

Demzufolge beobachtete Herr Collin wenn auch nicht gerade das staatliche Gesetz, so doch um so mehr seine sich selbst auferlegten Gebote, und niemand konnte mit größerm Eifer als er die jährlichen Gedenktage feiern. Auch seine eigenen beobachtete er, wenn er, wie Phileas Fogg sagte, Zeit hatte, und einen davon versäumte er nie. Das war der 29. September.

War der 29. September Herrn Collins Geburtstag?

Nein, es war der Tag, an dem er im Jahre 1904 nach mißlungenen Spekulationen Schweden verließ, von fünf Paragraphen des Strafgesetzes beschattet. Seither hatte er jedes Jahr an diesem Tage Zwiesprache mit sich selbst gehalten und mit seiner Vergangenheit angestoßen. Und seit er sich in London niedergelassen hatte, pflegte er den Tag in einem der Restaurants zu begehen, wo er am ehesten Aussicht hatte, seine Landsleute zu treffen, manchmal in Oddeninos Imperial in Regent Street, manchmal bei Frascati in Oxford Street.

Am Abend des 29. September 1910 ging Herr Colling langsam durch Tottenham Court Road der Oxford Street zu. Er trug einen Sommerüberzieher und darunter einen Smoking, denn er war auf dem Wege zu Frascati, um seinen gewöhnlichen Gedenkgottesdienst zu feiern. Und um sich besseren Appetit dazu zu verschaffen, hatte er einen Spaziergang durch Regent Park gemacht. Er hatte gehofft, vor einem der Tore ein Taxi zu finden, aber diese Hoffnung war vergeblich gewesen. Es war ein Samstagabend, und nicht ein Taxi, nicht einmal ein Omnibus war zu entdecken. Es war heiß wie in der Sahara, der Staub wirbelte trocken und stechend herum, und es stank nach Tabakrauch, Bratenfett und Benzin. Die Inhaltsplakate der Abendblätter flatterten in einer vielfarbigen Serie an den Trottoirrändern. Hier und dort an der Kreuzung eines Gäßchens ertönten die nasalen Laute eines Leierkastens, der die Dollarprinzessin werkelte.

Etwas ermüdet von dem Spaziergang schlenderte Philipp über die breiten Quadersteine südwärts. Sein Sinn war weltenweit von dem tristen Londonerabend entfernt. Vor sein inneres Auge hatte er das Bild des alten Kristianshamn gezaubert, wie er es aus entschwundenen Septembertagen in Erinnerung hatte, als es in mattem Sonnenschein unter einem duftigen Himmel mit leichten, unruhigen Wolken lag. Die Ahornbäume flammten im Park, und die dunkelgrünen Tannen rauschten feucht. Der Boden in den Wäldern ringsumher war voll Pilze, und über die holprigen Landstraßen rollten die Erntewagen, von borstigen Halmen schwer. Er sah das Ganze so deutlich vor sich, daß er lächeln mußte. Das kleine Städtchen träumte unter den aufsteigenden Rauchsäulen im Sonnennebel, die Mühlen am Flusse spiegelten sich im herbstlich dunkeln Wasser und das Summen der Dreschmaschinen drang aufsteigend und wieder abfallend zu ihm hinein, wie er da in seinem Kontor am offenen Fenster saß . . .

Plötzlich wurde er aus seinen Träumereien gerissen. Ohne recht aufzupassen, von den Erinnerungen hypnotisiert, die in seinem Innern aufstiegen, war er bis zur Ecke von Oxford Street gekommen und wäre auf ein Haar das Opfer eines tückischen Autobus geworden. Ein Taxi fuhr dienstbereit ans Trottoir heran, aber er schüttelte lächelnd den Kopf und bog links ab. Nach einigen Schritten stand er vor Frascatis roter Ziegelfassade und ging an dem sich verbeugenden Portier vorbei in das Restaurant, um seine sechste Erinnerungsmesse zu feiern.

Er sah auf die Uhr, es war sieben, aber er hatte noch keinen rechten Hunger. Er rief den Oberkellner, bestellte sein Souper, das er in drei Viertelstunden serviert wünschte, und trat in das Café, um sich durch einen Apéritif Appetit zu machen.

Während die Musik, die eben begonnen hatte, den Doppeladler intonierte, versank er wieder in Gedanken an Schweden.

Schweden, Schweden, Schweden, Vaterland — wie sagte doch der Dichter? — meiner Sehnsucht Heim, mein All auf Erden . . . Hm, das wollte er doch nicht unterschreiben, dazu war er zu sehr Kosmopolit von Geburt und Gewohnheit, und Heimweh im gewöhnlichen Sinne des Wortes belästigte ihn selten. Aber trotz alldem waren es doch viele Fäden, die einen mit dem alten Lande verknüpften, und es gab Augenblicke, wo man sich heiß nach seiner Natur sehnen konnte, nach dem Rauschen in den Nadelwäldern, dem Nachmittagslicht in einem Birkenhain, darnach, seine eigene Sprache zu hören . . . „Es zieht der Sohn den mich, mich ziehen die Steine, wo ich als Kind gespielt . . ." Die Kindheit, nein, pfui. Die stand in einem Strindbergschen Lichte vor ihm . . . Aber die Jugendjahre! Nach diesen sonnigen, herrlichen, törichten Jahren sehnte er sich wirklich, in ihnen stand Schweden in seiner schönsten Gestalt vor ihm. Er hob sein Glas zu einem Trinkspruch auf diese vergessenen und doch unvergeßlichen Stunden und die alten Kameraden: Edle Schatten, verehrte Familienväter, ich grüße euch. Was würdet ihr übrigens zu mir, dem verlornen schwarzen Schaf, sagen, was habt ihr gesagt? Vermutlich nichts Schönes! Er dachte an die Zeitungsnotizen bei seinem Verschwinden, die er in Cafés im Ausland gelesen hatte: Bedauerlicher Vorfall in Kristianshamn — junger, vielversprechender Jurist, der alle Hoffnungen zuschanden macht — dreitausend Kronen für Mitteilungen über Collins Aufenthaltsort (es das wohl noch besteht?) — keine Spur des entwichenen Schwindlers zu finden . . .

(Fortsetzung folgt.)

Aus Baden

Kreisausschuß Karlsruhe.

In den letzten Sitzungen des Kreisausschusses kam folgendes zur Beratung und Beschlußfassung: An Stelle des in den Kreisausschuß als Ersatzmann eingetretenen Kreisabgeordneten Stadtrat Kern-Pforzheim wird Landwirt Christian Lötterle-Kieselbronn in die Kreisversammlung berufen. Der Gemeinde Neuhausen wird zur Einwalzung des Verbindungsweges Monbach—Neuhausen ein Kreisbeitrag in Aussicht gestellt. Die Ruhelohnordnung für die Kreisstraßen- u. Kreiswegwarte wurde neu festgestellt. Als Kreisbaumwart für den Amtsbezirk Pforzheim wird Landwirt Gustav Böhring in Ittersbach bestellt; ferner werden angenommen: als Kreisfürsorgeschwester für den Landbezirk Bruchsal Fräulein Mina Kürz von Bruchsal und für den Landbezirk Bretten Fräulein Emma Herrmann von Adelsheim. Bei der nächsten Kreisversammlung soll die Erhöhung des Kreisbeitrags für die Erziehung nicht vollsinniger Kinder beantragt werden. Angewiesen werden Kreisbeihilfen an die Arbeitsämter des Kreises, die Arbeitersekretariate Karlsruhe, Pforzheim und das katholische Volksbüro Karlsruhe in dem von der Kreisversammlung genehmigten Betrage, ebenso eine Anzahl Lehrlingsbeihilfen und Stipendien an Schüler des bad. Staatstechnikums.

Hilfsaktion für den Vorschußverein Jestetten.

Von Zentrumsleuten aus dem Seekreis wird beantragt, der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, sich an einer Hilfsaktion zur Abwendung des Konkurses oder der Liquidation des Vorschußvereins Jestetten sachdienlich durch geldliche Zuschüsse oder durch unverzinsliche oder gering verzinsliche, in längeren Fristen erst rückzahlbare Darlehen zu beteiligen.

*

t. **Karlsruhe**, 27. Febr. Wie wir erfahren, hat sich in der letzten Zeit der gesamte württembergische Milchhandel dem Landesverband der Milchhändlergenossenschaft Badens angeschlossen.

= **Palmbach**, Amt Durlach, 26. Febr. Bei der heutigen Bürgermeisterwahl wurde der seitherige Bürgermeister Wilhelm Hailer einstimmig zum Bürgermeister gewählt.

= **Friedrichstal**, 27. Febr. Am Sonntag fand hier eine Vollversammlung der Stammholzbauern statt. Vertreten waren neun Gemeinden. Nachdem bereits zwei vorangegangene Versammlungen ergebnislos verlaufen waren, wurde hier einstimmig beschlossen, einen Verband zu gründen, der die Fuhrpreise usw. regelt. Als erster Vorsitzender wurde Gustav Herlan-Friedrichstal, als zweiter Vorsitzender Friedrich Fuchs-Eggenstein gewählt. Außerdem wurde von jeder Gemeinde ein Vertrauensmann gewählt; von diesen werden mit den Vorsitzenden bei den kommenden Versteigerungen die Bedingungen für das zu fahrende Stammholz sowie die Tarife jeweils festgelegt. Anfragen usw. sind an die Vorsitzenden zu richten.

t. **Pforzheim**, 27. Febr. Zu dem Millionendiebstahl, den sich, wie gemeldet, der Kaufmann Diffinger in Bensheim an der Bergstraße hatte zu Schulden kommen lassen, wird noch berichtet, daß von den unterschlagenen Schmucksachen im Gesamtwert von etwa 15 Mill. Mk. in den letzten Tagen in Frankfurter Goldwarengeschäften aus den Unterschlagungen herrührende Gegenstände im Wert von etwa 2 Mill. Mk. beschlagnahmt werden konnten. In die Affäre, die immer weitere Kreise zieht, ist als Hauptmittäter der Kaufmann Ehrlich in Frankfurt verwickelt, der im letzten Jahr von Diffinger für 10 Mill. Mk. Waren bezogen, dafür aber nur 3½ Millionen Mk. bezahlt hat. Er kaufte die Schmucksachen, die Diffinger als Vertreter verschiedener Pforzheimer Firmen zu vertreiben hatte, als sog. Altmetall ein und verkaufte die Sachen an Frankfurter Juweliere weiter. In die Angelegenheit sind auch mehrere Frankfurter angesehene Goldwarengeschäfte verwickelt.

t. **Bruchsal**, 27. Febr. Die auf 1. April beabsichtigte Einstellung der Nebenbahnteilstrecke von Odenheim nach Hilsbach wurde in einer hier abgehaltenen Versammlung erörtert, wobei besonders darauf hingewiesen wurde, daß diese Nebenbahnstrecke für die Lebensmittelversorgung außerordentlich wichtig ist. Es steht zu erwarten, daß von den Interessenten Mittel aufgebracht werden, um eine Stillegung der fraglichen Bahnstrecke zu vermeiden.

t. **Mannheim**, 27. Febr. Die Wucherpolizei hat einem Auto 30 000 Eier beschlagnahmt, die in das besetzte Gebiet gehen sollten.

t. **Mannheim**, 27. Febr. Der langjährige frühere Inhaber der Firma Joseph Vögele, Geh. Rat Heinrich Vögele, konnte in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 70. Geburtstag feiern. Nach vierzigjähriger Arbeit in der von seinem Vater übernommenen Fabrik zog sich Geh. Rat Vögele im Jahre 1915 in den Ruhestand zurück. Wegen seiner hervorragenden Verdienste um die Förderung des Eisenbahnwesens und des Straßenbaues wurde er anläßlich seines 70. Geburtstages von der Technischen Hochschule Karlsruhe zum Ehrendoktor der Hochschule ernannt.

t. **Mannheim**, 27. Febr. Ein als Frauenkleideter Bettler und Dieb hat kürzlich bei einer Wohnung um Mittagessen. Als die Frau ihn einließ und in der Küche etwas holen wollte, verschwand er mit einer Geldmappe mit 500 Mk. und einem Paar Stiefel. Als ihn die Bestohlene zur Rede stellte, trat er ihr auf den Fuß und stieß ihr den Kopf an die Wand, so daß sie bewußtlos vor dem Glasabschluß liegen blieb. Unter Zurücklassung der gestohlenen Gegenstände suchte der Täter das Weite.

t. **Mosbach**, 27. Febr. Die Frankenschuldgenossenschaften des Verbandes der unterbadischen Zuchtgenossenschaften ist nach dem heutigen Valutastand imstande, der Zinsen auf 15 Millionen Mk. aufgebracht. Die Genossenschaft hatte größere Transporte Vieh während des Krieges aus der Schweiz übernommen. Da der Vorschußverein nicht in der Lage ist, die Schuld zu begleichen, so hat eine Versammlung die Ansicht aus, daß die Regierung für die ganze Schuld haftet und nicht nur die moralische, sondern auch die gesetzliche Verpflichtung habe, für die im Interesse der Volksernährung eingegangenen Verpflichtungen aufzukommen.

t. **Walldürn**, 27. Febr. Letzter Tage sollte hier eine Hochzeit stattfinden. Alle Vorbereitungen waren getroffen und ein Schwein und ein Rind hatten bereits ihr Leben gelassen. Am Morgen des Hochzeitstages war aber der Bräutigam verschwunden und nicht mehr auffindbar. Warum und wohin er durchgebrannt ist, weiß man nicht.

t. **Niederbühl**, 27. Febr. Bei dem Ende letzter Woche tot aufgefundenen Landwirt Eduard Scharer scheint es sich um einen Unglücksfall zu handeln. Der 66jährige Mann ist wahrscheinlich am Gewerbekanal ausgeglitten und ins Wasser gefallen.

t. **Freiburg**, 27. Febr. In diesem Sommer soll hier ein Deutscher Weinbaukongreß abgehalten werden, mit der neben Vorträgen wissenschaftlichen und praktischen Inhalts auch eine Ausstellung von Industrieerzeugnissen, die im Weinbau gebraucht werden, verbunden wird.

t. **Bonndorf**, 27. Febr. Das Kurhaus Steinabad ist in den Besitz des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten übergegangen, der darin ein Erholungsheim für Kriegsbeschädigte einrichten wird.

t. **Bonndorf**, 27. Febr. In Wellendingen wurde der 72jährige Landwirt Werne von einem Stück Jungvieh derart getreten, daß er schwere innere Verletzungen erlitt und ihnen erlag.

t. **Säckingen**, 27. Febr. Bei der Bürgermeisterwahl wurde der seitherige Bürgermeister Joseph Trunzer mit 50 von 69 abgegebenen Stimmen wiedergewählt.

t. **Konstanz**, 27. Febr. Die Schmuggler und Schieber haben sich jetzt auf das Holz geworfen; der hiesigen Staatsanwaltschaft ist es gelungen, einige dieser unverantwortlichen Schädlinge am Volksganzen herauszufinden, die das Holz nach Tausenden von Steren aufkaufen und nach dem Ausland verschieben.

t. **Singen a. H.**, 27. Febr. Auf dem hiesigen Bahnhof erlitt der Aushilfsarbeiter Fritz Lang vom Remishof so schwere Verletzungen, daß er starb.

Das
Karlsruher Tagblatt
die moderne große Morgen-Zeitung in Baden
wird an Schnelligkeit und Zuverlässigkeit des Nachrichtendienstes nicht übertroffen.
*

Aus dem Stadtkreise

März. Schon der Name dieses Monats zeigt an daß mit ihm eine neue Zeit beginnt. Sind bisher die Monate im Gewand ihrer vielsilbigen und langatmigen Bezeichnungen schwerfällig einhergeschritten so beginnen jetzt die kurzen, ein- und zweisilbigen Monatsnamen wie im Reigen zu tanzen. Die Monate aus des Jahres Winterhälfte tragen in ihren Benennungen den schweren Panzer der Gelehrsamkeit und den Staub uralter Jahrhunderte an sich; die Versuche, sie eindeutschen, haben sich, wie beim Jänner und Feber, nicht allenthalben durchsetzen können. Der Monatsnamen aus der heiteren Hälfte des Jahres aber hat sich die Sprache frisch bemächtigt, und sie haben auch in der deutschen Dichtung Heimatrecht erworben. Wer denkt noch daran, daß der März einst „mensis martius" hieß, weil er dem Kriegsgott Mars geweiht war, der ursprünglich als Gott des Frühlings und des beginnenden Ackerbaujahres verehrt wurde? Wir lassen dadurch die Bilder, die der frohbegrüßte März in uns weckt, so wenig beeinflussen, wie wir uns von den Wetterstatistikern stören lassen, die uns warnend darauf hinweisen, daß der März bei uns in der Regel noch recht wenig frühlingshaften Charakter zu tragen pflegt, und daß seine Durchschnittstemperatur für die meisten Orte zwischen 2 und 5 Grad über dem Nullpunkt liegt. Wir lachen der Vorsicht, die uns rät, in der Heizung unserer Zimmer noch nicht nachzulassen, was uns umso leichter fällt, als unser Kohlenvorrat ohnehin auf die Neige geht und die drohende „Angleichung an den Weltmarktpreis" uns nicht reizt, ihn zu ergänzen, und wir hören auch nicht gern auf die Aengstlichen, die uns warme Kleidung anempfehlen. Einen Schnupfen, den man sich im März geholt, erträgt man heroischer, als den, den uns der Januar oder Februar beschert. Die Sonne wird ja auch immer wärmer, sie wird ihn schon ausheilen. Und so folgen wir denn der Verheißung des Monats, dessen Name selber klingt wie ein erster zager Vogellaut, bespähen die jungen Blattknospen und den voreiligen Zitronenfalter oder Fuchs (dieses Jahr wurden uns bereits die ersten Redaktionsexemplare vorgelegt) und tragen die ersten Kätzchen der Erle und der Hasel und das erste Schneeglöckchen nach Hause. Der Fortgang des Monats muß solche Freuden noch in viel reicherer Fülle bringen. Nach einem harten Winter sind wir umso froherer Zuversicht, daß der „Lenzmonat" wirklich den Lenz bringen wird, und hoffen, die liebe Sonne läßt unsern Glauben nicht zu schanden werden.

Hofballettmeister a. D. Richard Allegri begeht heute seinen 50. Geburtstag. Der in weitesten Kreisen bekannte und geschätzte Künstler ist in Wien geboren. Seine Ausbildung empfing er bei den Ballettmeistern Haasis und Thieme in Wien. In seiner Heimatstadt erhielt Allegri auch sein erstes Engagement, dem weitere in Prag, München, Berlin, Agram und Dresden folgten. Am 1. September 1888 trat Allegri in den Verband des Karlsruher Hoftheaters ein, dem er als Hofballettmeister bis zu seiner im Jahre 1918 erfolgten Pensionierung angehörte. Allegris Wirksamkeit an unserer Bühne steht noch in der besten Erinnerung. Seine bedeutende Tanzkunst, die von einem schlanken, biegsamen Körper bestens unterstützt wurde, feierte Triumphe in den verschiedensten Balletts: Wiener Walzer, Puppenfee, Sonne und Erde, Coppelia, Bremer Ratskeller, Pan im Busch, Frühlingszauber, Tanzbilder und vielen anderen. In zahlreichen Ehrengastspielen durfte Allegri ebenfalls Zeugnis seiner erlesenen Tanzkunst ablegen; er gastierte in Stuttgart, München, Berlin, Kopenhagen, Petersburg, Moskau usw. Neben seiner Wirksamkeit als Ballettmeister unserer Bühne fand Allegri noch ein dankbares Arbeitsfeld in der von ihm im Jahre 1898 gegründeten Tanzschule, die bald einen großen Aufschwung nahm und heute, in der Zeit des Foxtrot, Shimmy und Jazz, in voller Blüte steht. Das reiche Können Allegris, das gerne auch für die verschiedensten gesellschaftlichen Veranstaltungen in Anspruch genommen wird, und sein vornehmes, sympathisches Wesen warben ihm viele Freunde. Sie alle und wir mit ihnen bringen dem Fünfzigjährigen heute die herzlichsten Wünsche dar. Möge ihm auch die Zukunft hold geneigt sein!

Verkehrssperren. Aufgehoben ist die Verkehrssperre für Frachtstückgut nach Frankfurt (Main) Hbf. und Frankfurt (Main) Ost.

Schreibt deutsch in die deutsche Schweiz. Der deutschen Handelskammer in der Schweiz liegen Belege darüber vor, daß Angebote und Reklamedrucksachen deutscher Firmen an Firmen der deutschen Schweiz häufig in französischer Sprache erfolgen. Die Handelskammer schreibt dazu: Es braucht kaum betont zu werden, wie befremdend eine solche Reklame bei den deutschsprechenden schweizerischen Firmen wirkt, und wir bitten dringend alle deutschen Firmen, mit ihren Kunden in der deutschen Schweiz doch deutsch zu korrespondieren.

Operetten- und Tanznachmittag. Die Stadt veranstaltet am Sonntag nachmittag in der Festhalle einen bunten Operetten- und Tanznachmittag. Den Rahmen bildete die Ausstattung von Samstag abend. Robert Fitz vom Landestheater verstand es mit viel Humor die Programmfolge anzusagen. In buntem Wechsel folgten sich die Darbietungen von Frau Hermsdorff, Frau Lange-Bake und Herrn Rentwig. Die künstlerischen Leistungen dieser beliebten Künstler sind bekannt, so daß nicht mehr näher darauf eingegangen zu werden braucht. Der musikalische Teil lag in Händen der Harmoniekapelle, die wieder Vorzügliches leistete. Der Besuch war sehr gut; die Zuschauer nahmen die Darbietungen dankbar auf, besonders die Tänze fanden wie immer großen Anklang.

Die Sammlung für Oppau. Das Erträgnis der in Karlsruhe durchgeführten Sammlung für die Opfer der Explosionskatastrophe in Oppau (insgesamt 306 827 Mk.) ist nunmehr dem Hilfsausschuß Oppau übersandt worden. Der Staatskommissär für das Hilfswerk Oppau (der Landeskommissär für die Kreise Mannheim, Heidelberg und Mosbach) hat daraufhin sowohl der Stadt Karlsruhe, als auch allen übrigen Spendern für die hochherzigen Zuwendungen und die wirksame Unterstützung des Hilfsausschusses namens des Hilfsausschusses Oppau verbindlichsten Dank ausgesprochen.

Verhaftet wurden: eine Kellnerin aus Durlach und ein Fuhrunternehmer von Blankenloch, beide wegen Diebstahls, die Frau eines Fabrikarbeiters sowie die Ehefrau eines Gasarbeiters aus Bulach, die eine Reihe von Ladendiebstählen hier verübt haben; ein Althändler von hier und ein Former aus Bruchsal, beide wegen Hehlerei, die Frau eines Eisenbahnbeamten wegen Verbrechens nach § 218 R.St.G.B.

Chronik der Vereine.

Arbeiterbildungsverein. Der Vortrag, den Herr Dr. Bruno Barth, Facharzt für Nervenkrankheiten, über: „Die Nerven unserer Zeit" hielt, begegnete großem Interesse. Der Saal war bis zum letzten Plätzchen gefüllt. Die von Anfang bis zum Schlusse fesselnden Darlegungen des kenntnisreichen Redners waren geeignet, Aufklärung auf dem Gebiete der Fragen über die nervöse Erschöpfung und Ermüdung zu bringen. Sie gipfelten in dem Satze, daß vielfach fälschlich der Krieg als die Ursache dieser Erkrankungen angesehen werde, daß aber in Wirklichkeit die Erkrankungsformen auch vor dem Kriege schon vorhanden waren und durch das unruhige Leben unserer Zeit, durch die zunehmende Industrialisierung und Mechanisierung bedingt seien. Der Redner schilderte, wie die Krankheit mit kleinen Anzeichen beginnt, wie sie sich — durch die nervöse Reizung des Kranken selbst steigernd — entwickelt, um schließlich, bei nicht sachgemäßer Behandlung, zu Zwangsvorstellungen des Kranken überzugehen. Der Redner warnte eindringlich davor, daß der Kranke eine der wie Pilze aus dem Boden schießenden Schriften und Broschüren zur Richtschnur der Behandlungsweise wähle. Bei sachgemäßer, bald einsetzender ärztlicher Behandlung werde aber in den allermeisten Fällen eine Heilung zu erzielen sein. Die Hauptbedingung dafür ist die sofortige Ausspannung des Kranken, sein Fernhalten von den die nervöse Ermüdung bedingenden, äußeren Krankheitsursachen und Erregern. Die von tiefem Ernste getragenen Ausführungen des Redners fanden größtes Interesse und herzlichsten Beifall bei seiner großen Zuhörerschaft.

Der Verein Jugendhilfe führte im städtischen Konzerthaus vor einem großen Publikum den Heubergfilm vor, zu dem die Pfarrer Schmitt u. Weickers einleitende Worte sprachen. Aus ihren dem Kindersinn angepaßten Reden ging mit eindeutiger Klarheit hervor, daß dieses Erholungsheim nicht allein die Kinder körperlich kräftigen solle, daß ihnen vielmehr auch die ideellen Werte vermittelt werden sollen. Durch das Zusammenleben der Kinder werde das Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt; die Kinder seien aufeinander angewiesen, wodurch die Kameradschaftlichkeit und Hilfsbereitschaft gefördert werde. Ein weiteres sei, den Kindern Einfachheit zu vermitteln. Aus dem vorgeführten Film mit seinen prachtvollen, deutlichen Bildern, konnte man ersehen, wieviel Hände und Köpfe tätig sein müssen, ehe ein Kindertransport im Extrazuge nach dem Heuberg untergebracht ist, ferner welche Arbeit zu ihrer Wartung und Pflege geleistet werden muß. Die Freude der den Saal füllenden Kinder, wenn sie im Filmbild alte Bekannte vom Heuberg wiedersehen, machte sich in lebhafter Weise und lustigem Lachen bemerkbar, was besonders dann eintrat, wenn die Pflegerinnen „Tanten" genannt, auf der Leinwand erschienen, was wohl als der sicherste Beweis dafür gelten kann, daß sie sich die Liebe ihrer Pfleglinge zu eigen gemacht haben. Aus den vorgeführten Bildern und den Worten der Redner ließ sich ermessen, was die Kinderstadt Heuberg für unsere Jugend bedeutet. Die Vorführungen waren begleitet von Gesangsvorträgen des Chores der Töchterschülerinnen und von Vorträgen des Doppelquartetts der Concordia. Dem Wunsch des Geschäftsführers, Herrn Hebeisen, vom Verein Jugendhilfe, daß es auch in diesem Jahre wieder möglich werden möge, eine große Anzahl Kinder zur Erholung auf den Heuberg zu schicken, kann man nur Erfüllung wünschen.

Veranstaltungen.

Die zweite kirchenmusikalische Aufführung — Passionsandacht — in der Christuskirche findet Sonntag, 5. März, nachmittags 4 Uhr, statt. Das wohlgewählte Programm mit nur Werken von Joh. Seb. Bach bringt als Einführung in die nun beginnende stille Zeit drei der schönsten Kantaten für Chor, Soli, Orchester und Orgel und zwar: Nr. 38 „Aus tiefer Not schrei ich zu Dir" — Nr. 53, „Schlage doch gewünschte Stunde" — Nr. 161 „Komm du süße Todesstunde" — außerdem noch zwei Instrumentalnummern für Orchester und Orgel.

Die Ringkämpfe im Circus Busch in der Ausstellungshalle brachten am Samstag dem sechsten Tag des Wettstreites folgende Ergebnisse: Amateur-Weltmeister Ullrich Gemmel, Nürnberg, und Juchem Jerrisen, Belgien, kämpften nach 20 Minuten unentschieden. Europameister Emil Gehrmann, Magdeburg, siegte nach 12 Min. 36 Sek. durch Ausheber mit Mühle über den deutschen Mittelgewichtsmeister Bruno Weinert, Dresden, und der deutsche Meister Heinrich Meierhans, Dortmund, brachte seinen Gegner Hermann, Zürich, in der 38. Min. 16 Sek. als ihn der Schweizer durch Beinstellen an den Boden bringen wollte, auf beide Schultern. Hermann erhob Protest und forderte Revanche, zu deren sich Meierhans unter Bedingungen bereit erklärte. Am Sonntag abend (7. Tag) rangen die gleichwertigen Gegner Mang, München, und H. von Berg, Mannheim, Weltmeister Paradanoff, Rußland und Kunst, Elberfeld, in den vorgeschriebenen 20 Minuten resultatlos ohne daß eine Ueberlegenheit der Gegner sichtlich wurde. Im Entscheidungskampf kam der erst 21jährige Roland in der 34. Min. 18 Sek. durch Abgleiten eines Griffes selbst zu Fall und wurde von seinem Gegner Weltchampionringer Bambula, Amerika, in diesem Moment auf beiden Schultern festgehalten. Es war ein Zufallssieg; darauf forderte Roland, unterstützt vom Publikum, eine Revanche, die Bambula jedoch ablehnte. Daraufhin erklärte der Kampfleiter, daß laut Reglement jedem Ringer, der an seiner Niederlage zweifelt, eine Revanche zusteht (jedoch sind Revanchekämpfe außer der Konkurrenz). Bambula muß an einem der nächsten Abende zwangsweise zum Kampf antreten. Heute Dienstag drei spannende Treffen bis zur Entscheidung: Jimmy Omelschenko, Finnland, kämpft gegen Roland, Berlin; Seppl Mang, München, gegen H. von Berg, Mannheim, und Kampf um die von Meierhans deponierte Prämie von 500 Mark gegen Hermann, Schweiz.

Marna Glaan gibt am kommenden Freitag, 3. März, im Eintrachtsaale einen Tanzabend. Karten bei Kurt Neufeldt.

Adolf Busch, einer der bedeutendsten zurzeit lebenden Violinvirtuosen, wird Freitag, 10. März, im vierten Meisterkonzert der Konzertdirektion Kurt Neufeldt spielen. Dieses Mal nicht Solo, sondern unter Mitwirkung des jugendlichen Pianisten Rudolf Serkin.

Kaffee Bauer. Heute Fastnachtdienstag abend findet humoristisches Konzert der verstärkten Hauskapelle statt. Die Polizeistunde wurde auf 2 Uhr verlängert.

Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote. 24. Febr.: Leo Westphal von Hamburg, Artist hier, mit Clara Ackermann Witwe von Buir. — 25. Febr.: Rudolf Häberle von Maulbronn, Postbilfsschaffner hier, mit Emilie Jäckle von St. Georgen; Fritz Mannheimer von Haslach, Kaufmann hier, mit Luise Steinhilber von St. Georgen; Wilh. Huber von Weizen, Kaufmann hier, mit Anna Streckfuß von hier; Georg Ball von Aschbach, Schneider hier, mit Emilie Hugenschmidt von Bambach; Karl Reichert von Malsch, Schreiner allda, mit Viktoria Kohrmann von Malsch; Max Kronstein von Basel, Chemiker hier, mit Charlotte Landauer von Charlottenburg.

Geburten. 19. Febr.: Ruth Marta Sofie, Vater Jakob Vogt, Schuhmacher. — 22. Febr.: Manfred Pirmin, Vater Franz Eck, Stadtbauinspektor. — 23. Febr.: Walter Adolf, Vater Adolf Schumacher, Straßenbahnschaffner. — 24. Febr.: Sigrid Adelheid Elisabeth, Vater Emil Winter, Kaufmann; Karl Friedrich, Vater Wilh. Ehrmann, Maurer; Franz, Vater Josef Klein, Heizer; Josef, Vater Xaver Graf, Wirt.

Todesfälle. 25. Febr.: Maria Maier, alt 58 Jahre, Witwe von Josef Maier, Kaufmann; Julius Weinspach, Maschinenschlosser, ledig, alt 22 Jahre; Ferd. Zeil, Polizeiwachtmeister, Ehemann, alt 62 Jahre; Rosa Müller, alt 58 Jahre, Ehefrau von Michael Müller, Straßenbahnschaffner. — 26. Febr.: Rudolfine Oppenheim, alt 70 Jahre, Witwe von Max Oppenheim, Kaufmann.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Dienstag, 28. Febr. ½12 Uhr: Rudolfine Oppenheim, Kaufmanns-Witwe, Mathystr. 19, Feuerbestattung. — 2 Uhr: Julius Weinspach, Schlosser, Werderstraße 44.

Stimmen aus dem Publikum

Der Schulbeginn.

Eingesandt. Schreiber des Eingesandt in der Dienstagnummer hat nicht so Unrecht mit seiner Behauptung, daß ein früher Schulanfang einen erhöhten Verbrauch der Brenn- und Leuchtstoffe zur Folge habe. Das gilt aber nur für einige Uebergangstage. Die Schulverwaltung hatte eben Pech damit, daß sie den Termin auf den letzten Montag festsetzte, an welchem Tage eben ein recht trüber Tag war, wogegen am Dienstag, als das Tagblatt erschien, jedermann das Eingesandt schon um 7 Uhr ohne Beleuchtung studieren konnte. Wenn aber der Einsender die Rücksichtnahme auf die Gesundheit der Kinder betont, so zäumt er seinen Gaul am Schwanz auf. Früh ins Bett und früh heraus, macht gesund, gescheit und stark. Da wird leider in der Großstadt schwer gesündigt. Ein schulpflichtiges Kind sollte mindestens um 8 Uhr abends schlafen; dann kann es morgens ½7 Uhr ohne Schädigung der Gesundheit aufstehen. Wie steht es aber damit bei dem größten Teil unserer Schuljugend? Ich habe schon oft in dieser Beziehung Umfrage gehalten, und da mußte ich feststellen, daß viele Eltern aus den verschiedensten Gründen nicht dazu kommen, ihre Kinder frühzeitig ins Bett zu bringen. Da sollte der Einsender einmal diesen Gründen nachgehen und eine Epistel an solche Eltern vom Stapel lassen; das wäre in unserer Zeit verdienstlicher als Angriffe auf Schulbehörden zu richten.

Ein Schulmann.

Tagesanzeiger.

Dienstag, den 28. Februar 1922.

Landestheater. Die Fledermaus. 7—10 Uhr.
Colosseum. Faschingsprogramm. 8 Uhr.
Zirkus Busch. Vorstellung und Ringkämpfe.
Städt. Ausstellungshalle. Der Mensch.
Rotes Haus. Faschings-Programm.
Exzelsior (Wintergarten). Faschingsprogramm.
Friedrichshof. Kabarett, Konzert und Tanz.
Kaffee Bauer. Humoristisches Konzert.
Moninger. Faschingskonzert.
Germaniahotel. Bunter Fastnacht-Abend mit Ball. 7½ Uhr.
Künstlerhaus. Fastnachts-Ball.
Kegel- und Tischgesellschaft Mozart. Gemütliche Zusammenkunft.
Gesangverein Freundschaft. Kostümball. Eintracht.
Karnevalgesellschaft Durlach. Kostümball. Festhalle Durlach.
Isr. Frauenverein. Generalversammlung Herrenstraße 14.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 27. Februar (abends).

Belgien	**2000**	**Schweiz**	**4490**
Paris	**2100**	**London**	**1014**
Neuyork	**229**	**Italien**	**1190**
Holland	**8800**		

Tendenz: fest.

*

Mannheimer Produktenbörse.

K. **Mannheim**, 27. Februar.

Nachdem der Markt am vergangenen Samstag etwas schwächer lag, war heute wieder eine entschiedene Festigkeit festzustellen. Der Markt war sehr gut besucht und bei guter Nachfrage lauteten die Preise durchweg wieder höher. Seitens der Käufer wurde aber eine gewisse Vorsicht im Einkauf geübt und die Umsätze waren infolge dessen nicht besonders groß. Für Weizen forderte man 1240—1260 Mk. für die 100 kg bahnfrei Mannheim. Ab mitteldeutschen Stationen lagen Angebote in der Preislage von 1184—1200 Mark für die 100 Kilogramm vor, und verschiedentlich sollen auch zu diesen Preisen Geschäfte getätigt worden sein. Roggen lag fest und war zu 975 Mk. per 100 kg bahnfrei Mannheim am Markte. Für Hafer bestand gute Nachfrage, und die Preise, die gefordert wurden, bewegten sich zwischen 900 bis 910 bis 920 Mk. für die 100 kg bahnfrei Mannheim. Gerste lag in Uebereinstimmung mit den sonstigen Getreidearten fest, doch blieb der Verkehr in diesem Artikel etwas kleiner, die Forderungen stellten sich auf ca. 1000 Mk. für die 100 kg frei hiesiger Station. Mais hatte infolge der weiteren Befestigung der Devisenmärkte festen Markt und die Preise für Mixedmais stellten sich auf 865 Mk. für die 100 kg bahnfrei Mannheim. Futtermittel lagen ebenfalls fest bei gutem Begehr, Kleie wurde mit 620—630 Mk., Biertreber mit 730 bis 740 Mk. und Malzkeime mit 740 Mk. die 100 kg ab süddeutschen Verladestationen genannt. Rauhfutter blieb zu weiter erhöhten Preisen gesucht. Mehl hatte unveränderten Markt, Hülsenfrüchte blieben zu erhöhten Preisen gut gefragt.

Mais, amerik. 840—860, Weizen, loco 1240—1250, Hafer 900—915, Roggen, loco 980—1000, Braugerste 990—1010, Biertreber 675—690, Erbsen, inl. 1100 bis 1200, Wiesenheu 460—470, Preßstroh 160, gebundenes Stroh 160, Reis inkl. mit Sack 1200—1500.

Tendenz: fest.

Verteilungsplan vom 13.—27. Februar: Mixed-Mais 770, Laplata 825, Afrik. Mais 800 Mk.

Börse — Handel — Industrie — Gewerbe

Frankfurter Börse.

w. **Frankfurt a. M.**, 27. Febr. Bei Beginn konzentrierte sich das Hauptinteresse auf verschiedene Industrie-, Montan- und Kaliaktien. In Frage kamen ferner chemische Werte. Tonangebend für die heutige Stimmung der Börse waren vor allem Interessenkäufe, kommende Kapitalserhöhungen mit gutem Bezugsrecht und Gerüchte über Interessengemeinschaften. Am Markte der unnotierten Werte sind teilweise Kurserhöhungen zu verzeichnen. Sehr lebhaft waren die Umsätze in Mansfelder Kuxen auf die Verhandlungen hin, 31 500—33 000. Es wurden ferner folgende Kurse genannt: Ronneberg 1490—1500. Sehr fest waren Stahlwerk Becker 570—600, Entreprise anziehend 4200. Zu höheren Kursen gingen Sloman Salpeter um 660, Ufa 320, Inag 570, Brown Boveri 515, Benz 715, Julius Sichel 720, Deutsche Petroleum 2000. Die Grundtendenz des Kassaindustriemarktes blieb vorwiegend fest. Von Lokalwerten waren Frankfurter Hotel begehrt auf erhöhte Dividende und Kapitalserhöhung. Höher genannt wurden Sinalco, Eisenwerke Kaiserslautern, Maschinenfabrik Beck & Henkel, Oelfabrik Bremen, Gebrüder Junghans, Metallätzwerke, Spinnerei Hamersen variabel 1675.

Der Devisenmarkt war ruhig und behauptet. Der Dollar stellte sich auf 225—224. Valutawerte hatten stilles Geschäft. Höher stellten sich Oesterreichische Staatsbahn, Schantungbahn, Schiffahrtsaktien lebhafter. Unter den chemischen Werten wurden Anglo Guano, Theodor Goldschmidt, Hohenlohe bevorzugt. Fest lagen aber auch Anilinaktien. Zu erhöhten Kursen gingen Autowerte hervor. Elektrische Lahmeyer, A. E. G., Bergmann, Schuckert hatten ein festes Aussehen. Im weiteren Verlaufe ließ der Geschäftsgang etwas nach; die Börse schloß ruhig und fest. Montan etwas unregelmäßig. Gefragter waren Phönix, Oberschlesiche Werte schwankend. Privatdiskont 4½ Prozent.

Berliner Börse.

w. **Berlin**, 27. Febr. Bei Beginn der Börse zeigte sich ziemlich starker Kaufandrang, namentlich von seiten des Privatpublikums, während die Spekulation Zurückhaltung bewahrte und teilweise Gewinnrealisierungen vornahm. Wenn somit die Nachfrage auch entschieden überwog, zeigte sich doch eine Verschiedenheit im Ausmaße der Besserung, die im allgemeinen 80 Prozent nicht überschritt. Anglo Guano stillten sich um 355 Prozent höher und konnten sich auch späterhin ungefähr auf diesem Standpunkt behaupten. Hohenlohe und Kattowitzer erzielten bei lebhaften Umsätzen Besserungen um je 100 Prozent. Kaliaktien litten unter Realisierungen, nachdem das Geheimnis der jüngsten Interessenkäufe gelüftet ist. Westeregeln büßten 250 Prozent ein. Valutapapiere steigen im Einklang mit der wesentlichen Besserung der Devisenkurse. Schiffahrtsaktien und Bankwerte waren bei ruhigem Geschäft wenig verändert. Von Elektrizitätsaktien wurden im späteren Verlaufe Accumulatoren bevorzugt und mehr als 100 Prozent gegen Freitag höher bewertet. Am Anlagemarkt behauptete sich der Kursstand. Ungarische Anleihen schwächten sich zum Teil ab. Die Geschäftstätigkeit der Börse nahm im späteren Verlauf etwas ab, verbunden mit mäßigem Nachgeben der Kurse.

Industrien.

Brauereigesellschaft vormals S. Moninger A.-G. Karlsruhe. Die Generalversammlung vom 18. Februar hat die Erhöhung des Stammkapitals um bis zu Mk. 8 500 000 beschlossen. Von diesen neuen Stammaktien, welche vom 1. April 1922 ab an der Dividende teilnehmen, hat ein Konsortium einen Teilbetrag übernommen. Die Aktien werden im Anzeigenteil den Aktionären zum Bezug angeboten.

Interessengemeinschaft Chemische Werke Lothringen — Badische Anilin- und Sodafabrik Ludwigshafen. Von zuverlässiger Seite wird in Berliner Blättern bestätigt, daß die Verhandlungen über die Herstellung einer Interessengemeinschaft zwischen den zur Lothringen-Gruppe gehörigen Chemischen Werken Lothringen und der Badischen Anilin- und Sodafabrik in der Hauptsache zum Abschluß gebracht worden sind. Die Chemischen Werke Lothringen sollen gemeinschaftlich mit der Badischen Anilin- und Sodafabrik in großem Maßstabe ausgedehnt und ausgebaut werden. Ob im Zusammenhang damit eine Kapitalerhöhung der Chemischen Werke, deren Aktienkapital sich bisher zum großen Teil im Besitz der Bergbau-Akt.-Ges. Lothringen befindet, erfolgt, steht noch nicht fest.

Märkte.

Viehmarkt in Karlsruhe. Amtl. Bericht vom 27. Februar. Es wurde bezahlt für 50 Kilo Lebendgewicht:

Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) 1500—1600 Mk.; vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren 1450—1500 Mk.; junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 1400—1450 Mk.; mäßig genährte junge und gut genährte ältere 1300—1400 Mk.

Bullen, vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwerts 1450—1500 Mk.; vollfleischige, jüngere 1400—1450 Mk.; mäßig genährte junge und gut genährte ältere 1300—1400 Mk.

Kühe und Färsen, vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts 1500—1600 Mk.; vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 1200—1300 Mk.; gut entwickelte Färsen 1400—1500 Mk.; mäßig genährte Kühe und Färsen 1300—1400 Mk.; gering genährte Kühe und Färsen 700—900 Mk.

Kälber, mittlere Mast- und beste Saugkälber 1500 bis 1550 Mk.; geringere Mast- und gute Saugkälber 1400—1500 Mk.; geringere Saugkälber 1350—1400 Mark.

Schweine, vollfleischige Schweine von 120—150 Kilo Lebendgewicht 1900—2000 Mk.; vollfleischige Schweine von 100—120 Kilo Lebendgewicht 1800 bis 1900 Mk.; vollfleischige Schweine von 80 bis 100 Kilo Lebendgewicht 1700 bis 1800 Mk.; vollfleischige Schweine unter 80 Kilo Lebendgewicht 1650—1700 Mk.; Sauen 1600—1650 Mk.

Zufuhr: 286 Stück. Ochsen 40, Bullen 27, Kühe 13, Färsen 65, Kälber 23, Schweine 118 Stück.

Bemerkungen: Unter dem Großvieh befinden sich 14 Stück aus Ungarn.

Tendenz des Marktes: Langsam. Der Markt wurde nicht geräumt. Beste Qualität über Notiz bezahlt.

Viehmarkt in Mannheim. Amtl. Bericht vom 27. Februar. Es wurde bezahlt für 50 Kilo Lebendgewicht:

Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) 1450—1550 Mk.; vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren 1300—1400 Mk.; junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 1150—1250 Mk.; mäßig genährte junge und gut genährte ältere 900—1050 Mk.

Bullen, vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes 1250—1350 Mk.; vollfleischige, jüngere 1100—1200 Mk.; mäßig genährte junge und gut genährte ältere 900—1050 Mk.

Kühe und Färsen, vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 1450—1550 Mk.; vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 1300—1400 Mk.; ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 1100—1250 Mk.; mäßig genährte Kühe und Färsen 900—1000 Mk.; gering genährte Kühe und Färsen 650—900 Mk.

Kälber, feinste Mastkälber 1700 bis 1800 Mark; mittlere Mast- und beste Saugkälber 1600 bis 1700 Mk.; geringe Mast- und gute Saugkälber 1550—1600 Mk.; geringere Saugkälber 1450—1500 Mark.

Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthammel 1000—1050 Mk.; ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 900 bis 950 Mk.; mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 850—900 Mk.; Mastlämmer 750—850 Mk.; geringe Lämmer und Schafe 700—800 Mk.

Schweine, Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht 2100—2200 Mk.; vollfleischige Schweine von 120—150 kg Lebendgewicht 2100—2150 Mk.; vollfleischige Schweine von 100—120 kg Lebendgewicht 2000—2050 Mk.; vollfleischige Schweine von 80—100 kg Lebendgewicht 1950—2000 Mk.; vollfleischige Schweine unter 80 kg Lebendgewicht 1900—1950 Mk.; Sauen 1800—1900 Mk.

Tendenz: Marktverlauf mit Großvieh ruhig, nicht geräumt, mit Kälber ruhig, langsam ausverkauft, mit Schweinen mittelmäßig, bleibt Ueberstand, mit Schafen mittelmäßig, ausverkauft.

Allgemeine Wirtschaftsfragen.

Die neue Elbe-Akte.

Laut einer Meldung aus Dresden hat die Internationale Elbekommission nach dreitägigen Verhandlungen in Dresden die neue Elbeakte abgeschlossen. Es handelt sich um einen Staatsvertrag, der auf Grund des Versailler Vertrages zwischen Deutschland, England, Frankreich, Italien, Belgien und der Tschechoslowakei abgeschlossen worden ist. Die Bestimmungen der Akte haben den Zweck, die Freiheit der Schiffahrt und die Gleichberechtigung aller Nationen an der Schiffahrt sicherzustellen. Besonders sind Erleichterungen für den Durchgangsverkehr vorgesehen, um der Tschechoslowakei einen möglichst gesicherten Zugang zum Meere zu verschaffen. Die Elbekommission wird in Zukunft in Dresden zweimal jährlich zusammentreten. Sie wird ein ständiges Generalsekretariat errichten, dessen Generalsekretär ein Deutscher ist.

Der Achtstundentag.

t. **Stuttgart**, 27. Febr. Gelegentlich der gestern hier abgehaltenen Tagung des württembergischen Wirtschaftsbeirates der Frankfurter internationalen Messen sprach auch der Arbeitsminister Keil (Soz.), der sich in folgenden Bemerkungen über den Achtstundentag äußerte: Der Achtstundentag ist nicht ein unabänderliches Dogma, sondern ein sozialwirtschaftliches Ziel, das dem Arbeiter ein behagliches Leben gewährleisten soll. Wenn die Verhältnisse der Nachkriegszeit nur mit größeren Leistungen als täglich 8 Stunden zu beseitigen sind bezw. der Friedensvertrag mit seinen Verpflichtungen kommt, dann muß die Arbeitszeit erneut zur Erörterung gestellt werden. Aber es wird unendlich schwer sein, die Arbeiter für eine 50stündige Arbeitswoche zu gewinnen, wenn nicht Vorkehrungen getroffen werden, daß dies der Lebenshaltung der Volksgesamtheit zugute kommt. Nur wenn Vorkehrungen dieser Art getroffen werden, werde die Arbeiterschaft für eine Verlängerung der Arbeitszeit zu haben sein.

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	24.Feb	27.Feb.
Badische Bank	511.—	515.—
Darmstädter Bank	328.—	329.—
Deutsche Bank	549.50	549.—
Diskonto Commandit	460.—	457.—
Dresdener Bank	370.—	370.—
Mitteld. Creditbank	317.—	317.—
Oesterr. Länderbank	190.—	190.—
Pfälzische Bank	59.—	50.—
Rheinische Creditbank	280.—	268.—
Südd. Diskonto-Ges.	—.—	389.—
Wiener Bankverein	62.—	64.75
Württbg. Notenbank	485.—	495.—
Ottomanbank	—.—	— —
Bochumer Gußstahl	1265	1305.
Gelsenkirchen	1230.	1255.
Harpener	1795.	1832.
Laurahütte	—.—	2510.
Aschaff. Zellstoff	1003.	1025
Grün & Bilfinger	790.—	798.—
Zementw. Heidelberg	874.—	900.—
Bad. Anilin	738.—	790.—
Scheideanstalt	1300.	1348.
Höchster Farben	713.—	763.—
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	585.—	590.—
Gebr. Junghans	675.—	685.—
Adler & Oppenheimer	1795.	1780.
B. Masch. Badenia	724.—	735.—
Maschfabr. Durlach	899.—	900.—
Maschfabr. Gritzner	1720.	1748.
Haid & Neu	791.—	796.—
Maschfabr. Karlsruhe	1070.	1105
Oberursel	730.—	— —
Schlinck & Co.	1650.	1700.
Schuhfabrik Herz	585.—	618.—
Elsässer Baumwolle	1150.	— —
Spinnerei Ettlingen	1700	1695
Uhrenfabr. Furtwang.	950.—	—.—
Waggon-Fabrik Fuchs	830.—	843.—
Zellstoff Waldhof	927.50	950.—
Zuckerfabr. Waghäusel	899.—	895.—
Zuckerfabr. Frankenth	870.—	870.—
Benz Motoren	705 10	715/25
Mannh. Versich.-Ges	— —	— —
Rütgers-Werke	1005	1020

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	24.Feb.	27.Feb.
5% I Dtsch. Schatzanw	—.—	—.—
5% II „ „	99.90	100.—
5% III „ „	99.80	100.—
4½ IV—V „	86.—	86.—
4½ VI—IX „	72.—	72.10
4½ 1924er „	95.90	96.—
5% Deutsch. Reichsanl	77.50	77.50
4% „ „	88.—	88.—
3½% „ „	75.—	75.50
3% „ „	110.—	111.—
Deutsche Prämienanl.	88.10	80.25
5% Pr. Schatzanw. 1921	—.—	—.—
4% Pr. „ „ 1921	99.90	100.—
4% Preußische Konsol	73.80	73.90
3½% „ „	61.30	61.10
3% „ „	60.—	60.10
4% Bad. Staatsanl. 08/14	76.—	76.25
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	590.—	605.—
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	—.—	—.—
Prinz-Heinrich-Bahn	—.—	—.—
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	—.—	—.—
Deutsch-Australien	599.—	615.—
Hamburger Paketfahrt	491.—	507.—
Hambg.-Südamerika	675.—	690.—
Hansa D.-Schiffahrt	479.—	490.—
Norddeutscher Lloyd	394.—	402.—
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges	545.—	545.—
Darmstädter Bank	330.—	329 50
Deutsche Bank	543.—	545.—
Diskonto-Commandit	457.—	463.50
Dresdener Bank	378.—	377.—
Nationalbank	341.50	341.—
Oesterr. Credit	92.50	93.75
Reichsbank	205.—	224.—

Industrie-Papiere	24.Feb.	27.Feb.
Accumulatoren	1140.	1251.
Adlerwerke	600.—	595.—
Alexanderwerke	605.—	619 75
A. E. G.	900.—	940.—
Aluminium	—.—	—.—
Anglo Continental	1725.	—.—
Augsburg-Nürnberg	1190.	1105.
Badische Anilin	745.—	795.—
Bergmann Elektrizität	883.—	900.—
Berl. Anh. Maschinen	790.—	820.—
Berliner Maschinen	1180.	1198.
Bing Nürnberg	695.—	715.—
Bismarckhütte	—.—	—.—
Bochumer Guß	1322.	1305.
Gebrüder Böhler	—.—	1500.
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	1016.	1080.
Chem. Grießheim	910.—	951.—
Chem. Albert	1580	1590
Daimler Motoren	587.—	597.—
Dessauer Gas	610.—	624 50
Deutsch-Luxemburg	1220.	1250.
D. Eisenbahn S. W.	769.—	760.—
Deutsch Erdöl	2010.	—.—
Deutsches Kali	1550.	1530
Deutsche Waffen	1540	1520
Deutsch Eisenh.	979.50	1000
Dynamit Trust	868.—	890.—
Elberfelder Farben	787.—	800.—
Eschweil. Bergwerke	950.—	975.—
Feldmühle Papier	930.—	942.—
Felten & Guilleaume	1240	1250
Filter Brautechnik	2170.	2300
Gaggenau	975.—	1050
Gasmotoren Deutz	850.—	880.25
Gelsenkirchen	1230.	1250.
Genschow	770.—	825.—
Goldschmidt	1325.	1340
Gritzner Maschinen	1740.	1800.
Hannover Maschinen	2770.	2770
Hannover Waggon	940.—	950.—
Harpener	1795.	1850
Hasper Eisen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	840.—	849.75
Höchster Farben	725.	780.—
Hösch Eisen	1380	1435.

	24 Feb	27. Feb.
Hohenlohe	1229.	1370.
Kali Aschersleben	1330.	1370.
Maschfabr. Karlsruhe	1061.	1100.
Ver. Köln.-Rottweil	950.—	1015.
Kostheimer Cellulose	620.—	630.—
Kyffhäuser	660.—	660.—
Lahmeyer Co.	595.—	610.—
Laurahütte	2350.	2350.
Lindes Eismaschinen	720.—	748.—
Ludwig Löwe	1118.	1150.
Lothringer Zement	848.—	850.—
Mannesmann	1685	1730.
Oberschl. Eisenb.-Bed.	1312.	1319.
Oberschl. Eisenindustr	1090	1099¾
Oberschl. Kokswerke	2060.	2098.
Orenstein & Koppel	1210.	1250.
Phönix Bergwerke	1260.	1295.
Rheinisch Metall	650.—	700.—
Rheinisch Stahl	1395.	1550.
Rombacher Hütte	890.—	902.—
Rütgerswerke	980.—	1025.
Sachsenwerke	660.—	680.—
Schuckert & Co.	825.—	845.—
Siemens & Halske	1050.	1090.
Sinner Brauerei	860.—	875.—
Steaua Romana	—.—	—.—
Stettiner Vulkan	1450.	1550.
Stollberger Zink	1250.	1340
Türkischer Tabak	3650	3675
Varziner Papier	980.—	1000
Vereinigt. D. Nikel	1570.	1625.
Vereinigt. Glanzstoff	2950.	3150.
Vereinigt. Stahl Zypen	—.—	— —
Wanderer Fahrrad	1750	1900
Westeregeln Alkali	2512.	2275.
Zellstoff Waldhof	929.—	969.—
Otavi Minen	835.—	815.—
Otavi Genuß	802.—	780.—
Deutsche Petroleum	1912	2025.
Pomona	8750	8750
Kollmar & Jourdan	1000	1085.

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 27. Februar

	25. Februar. Geld	25. Februar. Brief	27. Februar. Geld	27. Februar. Brief
Antwerpen-Brüssel	1897.10	1900.90	1965.50	1969.50
Holland	8479.—	8496.—	8671.10	8688.90
London	978.—	980.—	1000.—	1002.—
Paris	1988.—	1992.—	2070.40	2074.60
Schweiz	4358.10	4366.90	4425.50	4434.50
Spanien	3556.40	3563.60	3626.30	3633.70
Italien	1121.30	1123.70	1178.80	1181.20
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	4645.30	4654.70	4732.60	4742.30
Norwegen	3786.20	3793.80	3878.60	3886.40
Schweden	5869.10	5880.90	6003.90	6016.10
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Newyork	222.25	222.75	227.50	228.—
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch Oesterr.	4.39	4.49	4.49	4.51
Budapest	32.50½	32.65½	32.46	32.54
Prag	392.60	393.40	406.—	407.—

w. Berlin, 27 Februar.

	25. Februar. Geld	25. Februar. Brief	27. Februar. Geld	27. Februar. Brief
Rotterd.-Amsterd	8491.50	8508.50	8691.30	8708.70
Brüssel	1895.60	1899.40	1988.—	1992.—
Christiania	3771.20	3778.80	3881.10	3888.90
Kopenhagen	4625.35	4634.65	4765.20	4774.80
Stockholm	5869.10	5880.90	6003.95	6016.05
Helsingfors	445.55	446.45	459.50	460.50
Italien	1125.35	1127.65	1191.30	1193.70
London	976.50	978.50	1004.95	1007.05
Newyork	222.50	222.98	228.27	228.73
Paris	1990.50	1994.50	2087.90	2092.10
Schweiz	4340.65	4349.35	4470.50	4479.50
Spanien	3526.45	3533.55	3641.35	3648.65
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	4.38	4.42	4.38	4.42
Prag	392.60	393.40	405.55	406.45
Budapest	32.16	32.24	32.60	32.69
Lissabon	145.35	145.65	153.55	153.95
Bulgarien	—.—	—.—	—.—	—.—
Buenos-Aires	81.90	82.10	84.15	84.35

Abenddevisen

Frankfurt, 27. Febr.

Brüssel	2000	Paris	2100
Holland	8800	Italien	1190
London	1014	Neuyork	229
Schweiz	4490		

Tendenz: fest.

w. Zürich, 27 Februar.

	25. Feb	27. Feb
Holland	195.50	196.—
Deutschland	2.30	2.25
Wien	0.10	0.10
Prag	9.05	9.05
Paris	46.75	46.85
London	22.48	22.52
Italien	25.90	25.70
Brüssel	43.75	44.25
Budapest	0.73	0.72½
Newyork	511.50	511.25
Agram	1.55	1.55
Warschau	0.13	0.13
Kopenhagen	107.—	107.50
Stockholm	131.50	136.50
Christiania	87.10	87.50
Madrid	81.25	81.75
Buenos-Aires	190.—	188.—
Belgrad	—.—	— —

Devisenkurse im Freiverkehr

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe

	a. vorbörsl.	b. nachbörsl.
Holland	8500 — 8800	8750 — 8825
Schweiz	4325 — 4450	4425 — 4475
Paris	1990 — 2090	2085 — 2010
Belgien	1900 — 2000	1990 — 2020
London	980 — 1015	1010 — 231
Neuyork	221 — 230	228 — 1225
Italien	1150 — 1175	1195 —
	Tendenz fest.	Tendenz fest.

MAGGI's Suppen

Man achte auf den Namen **MAGGI** und die gelbrote Packung.

Qualitätsware!

in den beliebten Sorten Erbs, Reis, Kartoffel, Erbs mit Speck, Reis-Julienne, Ochsenschwanz usw. wieder überall zu haben.

—— **Kurze Kochzeit.** ——